Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 271. Bromberg, Dienstag den 24. November 1931. 55. Jahrg.

„Große Möglichkeiten für die polnische Politik?"

Eine nationaldemokratische Betrachtung über die Auswirkungen des Konflikts im Fernen Osten.

Unter diesem Titel stellt der „Kurjer Poznański" Betrachtungen darüber an, in welcher Weise sich der mandschurische Konflikt politisch in Europa auswirken könne und bereits auswirke In dem Artikel heißt es:

Die Sowjetregierung wehrt sich sehr energisch gegen die Beschuldigung, daß sie mittelbar und im geheimen an dem mandschurischen Konflikt teilnehme. Der Volkskommissar Litwinow gab in dieser Beziehung dem japanischen Botschafter in Moskau entschiedene Erklärungen. Tatsächlich käme eine Intervention in der chinesischen Frage für Rußland nicht sehr gelegen; denn Rußland durchlebt jetzt infolge des mangelhaften Zuflusses von Krediten aus den kapitalistischen Ländern, eine schwere Finanzkrise, so daß der sogenannte Fünf-Jahresplan auf dem toten Punkt angelangt ist. Gewisse Informationen weisen auch darauf hin, daß in der Sowjet-Armee an der chinesischen Grenze Unordnungen vorgekommen sind.

Dieses alles bedeutet indessen nicht, daß Rußland gegenüber dem, was in der Mandschurei geschieht, gleichgültig bleiben könnte. Die dortigen Ereignisse sind von großer Bedeutung. Alles weist darauf hin, daß wir es dort mit dem Beginn einer japanischen Aktion zu tun haben, welche die Herrschaft über die Mandschurei über kurz oder lang zu erringen strebt, d. h. über ein Land, das zu den wertvollsten und reichsten in Asien gehört. Und wer da weiß, welche Interessen Rußlands damit verbunden sind, schon im Hinblick auf den Besitz von Wladiwostok, der begreift, **daß die Moskauer Regierung nicht lange passiv und gleichgültig der japanischen Politik zusehen kann. Nach Osten wendet sich trotz allem die Hauptaufmerksamkeit Moskaus.**

Es ist kein Zufall, daß sich gerade jetzt Herr Molotow, der Vertreter des Außenkommissars Litwinow, in seiner bekannten letzten Rede an Polen mit solchen Friedensbeteuerungen gewandt hat. Herr Molotow brachte von neuem die Frage eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes auf die Tagesordnung unter Berufung auf die Worte, die der Außenminister Zaleski über das gleiche Thema in der Außenkommission des polnischen Sejm gesagt hatte. Molotow leitete daraus die Folgerung ab, daß heute eigentlich dem Abschluß eines solchen Vertrages nichts im Wege stände.

Das Auftreten der Sowjets Polen gegenüber erklärt sich außerdem auch in anderer Weise: nämlich durch das Verhältnis Rußlands zu Deutschland. Gerade in der jetzigen Zeit unterhandeln die Sowjets mit dem Reiche über wirtschaftliche Fragen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Handelskredite, die Rußland von Deutschland erteilt worden sind. Diese Kredite betragen ungefähr eine Milliarde Mark, die in den Jahren 1932 und 1934 bezahlt werden sollen. Die Reichsbank hat die Sowjetwechsel in Höhe von 150 Millionen Mark diskontiert. Keine einzige Bank in der Welt hat sich Rußland gegenüber so entgegenkommend gezeigt. Aber heute will Deutschland diese Kredite einziehen; denn es ist selbst seinen Gläubigern gegenüber zur Zahlung verpflichtet, zumal man ihm, von dieser Seite Leichtfertigkeit wegen der Kreditgewährung zum Besten des Fünf-Jahres-Plans vorwirft. Inzwischen sind die Sowjets anscheinend nicht mehr zahlungsfähig. Die Goldreserve in der Sowjetbank beträgt jetzt nur noch eine Milliarde Mark. Die russische Ausfuhr ist sehr behindert, und es ist schwer, die Einfuhr einzuschränken, weil sie für den Fünfjahresplan nötig ist. Deshalb wollen die Sowjets von Deutschland weitere Kredite erlangen. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit dem Reiche kommt die Anknüpfung von Verhandlungen mit Polen für die Sowjets gerade sehr gelegen. Nichts ist für die deutschen Politiker so unangenehme wie die Eventualität einer Liquidierung der Unstimmigkeiten zwischen Polen und Rußland. (Diese These wird von den deutschen Politikern mit Recht heftig bestritten! D. R.) Immer wenn Deutschland sich an die Westmächte, namentlich an Frankreich, wendet suchen die Sowjets Annäherung an Polen. Das ist das normale Spiel der politischen Interssen, die stets einen Ausgleich suchen. Die Sowjets drohen Deutschland, das mit Frankreich unterhandeln muß, sie würden den Vertrag von Rapallo zerreißen, wenn das Reich sich in seinen Verhandlungen mit Frankreich zu weit vorwagt. Trotzdem gibt es in der Lage Deutschlands und in der Lage Rußlands, das nach dem Fernen Osten hinblicken muß, zahlreiche Momente von Dauer, die vollständig nüchtern betrachtet und ausgenutzt werden müssen, namentlich auf polnischer Seite. Über Polen ist kürzlich eine phantastische Nachricht von Rom aus verbreitet worden, es solle einem französisch-japanischen Bündnis beitreten, das sich gegen China und die Sowjets richtet. Vielleicht ist diese Nachricht aufgetaucht, um die polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen unmöglich zu machen; vielleicht stammt sie aus den Kreisen, die die deutsche Politik fördern. (Groß ist der Verfolgungswahnsinn gewisser polnischer Patrioten! D. R.) Man dürfe nicht vergessen, daß die Befriedung auf dem polnisch-sowjetrussischen Abschnitt der schwerste Schlag wäre für die deutsche revisionistische Aktion. (Vielleicht ist genau das Gegenteil richtig. Bei einer polnisch-russischen Verständigung würde die Entente das letzte Interesse an Polen verlieren! D. R.) Der bekannte amerikanische Politiker Simonds schrieb schon vor langer Zeit (das ist wesentlich: „vor langer Zeit!" D. R.), daß alle Bemühungen Deutschlands um den Korridor ohne Unterstützung Rußlands zwecklos wären. Die Lage im Fernen Osten eröffnet also für die polnische Politik große Möglichkeiten." (Also befürwortet die Nationaldemokratie noch immer ein Bündnis mit Sowjetrußland, das den Fünfjahresplan und überdies seine gute Stellung in Ostasien zu verlieren scheint? Heil und Sieg, Herr Dmowski! D. R.)

Paris—Moskau.

Die Verträge zwischen Frankreich und den Sowjets bereits paraphiert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Laut Meldungen aus Paris ist der Nichtangriffspakt sowie der Handelsvertrag mit Sowjetrußland von Frankreich bereits paraphiert worden. Entgegen den in letzterer Zeit verbreiteten Nachrichten ist es aber die Sowjetregierung, welche mit der Unterzeichnung beider Verträge säumt, bis sie die ihr jetzt nötigen Kredite von Frankreich erhalten wird. In politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Französische Regierung sich entgegenkommend verhalten werde, weil ihr an dem Abschluß der Verträge gelegen sei. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit weilt der französische Botschafter bei der Sowjetregierung Dejan in Paris und konferiert mit den maßgebenden Stellen am Quai d'Orsay.

Warschau—Moskau.

Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen polnisch-sowjetistischen Nichtangriffspakt.

Moskau, 22. November. (PAT) Am 21. d. M. abends wurde den auswärtigen Korrespondenten folgendes Communiqué betreffend die polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt zur Kenntnis gegeben: „Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow hat am 21. d. M. den polnischen Gesandten Patek empfangen und ihm die Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt vorgeschlagen. Noch am 14. Oktober d. J. hatte Litwinow im Auftrage seiner Regierung der Polnischen Regierung durch den jetzt nicht mehr am Leben befindlichen Geschäftsträger Zieleziński die Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes in der Fassung vorgeschlagen, in welcher der sowjetrussisch-französische Pakt paraphiert worden war. Die Sowjetregierung ging dabei von der Voraussetzung aus, daß, wenn die Verhandlungen auf Grund des Sowjet-Projektes vom Jahre 1926 auf Schwierigkeiten gestoßen waren, der Vorschlag eines neuen Textes des Paktes, der von Frankreich bereits angenommen wurde, auf polnischer Seite keine Ablehnung erfahren werde.

Die Polnische Regierung hat aber am 14. d. M. durch Herrn Patek dem Kommissar Litwinow erklären lassen, **daß die Anpassung des Textes des sowjetrussisch-französischen Paktes an die Angelegenheiten Polens unmöglich sei** und daß der von der Sowjetregierung der Polnischen Regierung im Jahre 1926 vorgeschlagene, durch polnische Änderungen ergänzte Entwurf entsprechender sein werde.

„Die Erklärung des Herrn Litwinow vom 21. d. M. — so heißt es weiter im amtlichen polnischen Communiqué — **enthält das Einverständnis der Sowjetregierung mit der Aufnahme der Verhandlungen auf Grund des Paktentwurfs vom Jahre 1926. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen beginnen.**

*

Der amtliche russische Bericht.

Moskau, 23. November. (PAT.) Am Sonnabend abend wurde den ausländischen Korrespondenten über die polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen bezüglich des Nichtangriffspaktes folgendes Communiqué zur Kenntnis gebracht:

Der Außenkommissar Litwinow hat am 21. d. M. den polnischen Gesandten Patek empfangen und ihm vorgeschlagen, die Verhandlungen über den Nichtangriffspakt wieder aufzunehmen. Schon am 14. Oktober d. J. hatte Litwinow im Auftrage der Regierung der Polnischen Regierung den Vorschlag gemacht, den Nichtangriffspakt in der Fassung, in welcher der sowjetrussisch-französische Pakt paraphiert wurde, zu unterzeichnen. Die Sowjetregierung ging dabei von der Voraussetzung aus, daß, wenn die Verhandlungen auf Grund des Planes der Sowjets vom Jahre 1926 auf Meinungsverschiedenheiten gestoßen sind, der Vorschlag des neuen Paktextes, der bereits von Frankreich angenommen wurde, einen Widerspruch von polnischer Seite nicht erfahren werde. Die Polnische Regierung erklärte jedoch am 14. d. M. Herrn Litwinow, daß es ihr unmöglich sei, den Text des sowjetrussisch-französischen Paktes in Anwendung bringen zu können, und daß ihr der von der Sowjetregierung im Jahre 1926 in Vorschlag gebrachte Pakt mit den polnischen Abänderungen genehmer wäre. Die Erklärung des Herrn Litwinow vom 21. d. M., so heißt es in dem Communiqué weiter, enthält das Einverständnis der Sowjetregierung zur Wiederaufnahme der Verhandlungen auf Grund des Paktprojektes vom Jahre 1926. Die Verhandlungen werden im Laufe der nächsten beginnen.

Stefan Kirtiklis.

Wie wir bereits berichtet haben, ist zum Wojewoden von Pommerellen der bisherige Vizewojewode von Lodz, Stefan Kirtiklis, ernannt worden.

Stefan Kirtiklis ist 1890 in Kolno im Warschauer Bezirk geboren. Nach Beendigung der Realschule studierte er Volkswirtschaft an der Universität in Brüssel. In den Jahren 1914—19 war er in der P. O. W., der polnischen „unterirdischen" Militärorganisation tätig. Im Jahre 1919 nahm er am Marsch Żeligowskis gegen Wilna teil und wurde nach der Einnahme Wilnas zum Chef des Sicherheitswesens des sog. Mittellitauens ernannt. In den Jahren 1922—26 hatte er eine leitende Stellung in der Militärgendarmerie inne. Im Jahre 1927 wurde Kirtiklis in das Innenministerium versetzt.

Nach einem einjährigen Dienst in diesem Ministerium erhielt er die Ernennung zum Wilnaer Vizewojewoden, wo er bis Dezember 1930 wirkte, worauf er nach Lodz versetzt wurde.

Minister a. D. von Loebell †

Am Sonnabend ist in Brandenburg a. d. Havel der frühere Preußische Innenminister Friedrich Wilhelm von Loebell im 77. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Der Verstorbene entstammte einer alten märkischen Offiziersfamilie und trat nach dem Abschluß seiner Studien in den Verwaltungsdienst seiner Heimatprovinz, zunächst als Landrat von Westhavelland, dann als Generaldirektor der Landesfeuersozietät der Provinz Brandenburg, bis er 1904 vom Fürsten Bülow als Vortragender Rat in die Reichskanzlei berufen wurde, deren Chef er, seit 1907 als Unterstaatssekretär, bis zum Ausscheiden Bülows im Jahre 1909 blieb. Dann wurde er für kurze Zeit Oberpräsident von Brandenburg und kurz vor Ausbruch des Krieges Preußischer Minister des Innern, der er bis 1917 blieb. Loebells Streben war, obwohl er mehrere Jahre hindurch als konservativer Abgeordneter dem Reichstag und dem Landtag angehört hatte, auf einen Ausgleich im politischen Leben gerichtet. Von 1917 bis 1919 war er abermals Oberpräsident von Brandenburg.

Aber damit war Loebells politische Tätigkeit nicht abgeschlossen. 1920 trat er an die Spitze des Reichsbürgerrates. Eine besonders wirksame Tätigkeit entfaltete er 1925 bei der Reichspräsidentenwahl. Der von Loebell geleitete „Reichsblock" stellte für den ersten Wahlgang Oberbürgermeister Jarres auf und für den zweiten den jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem er die breite Basis für die Wahl schaffen half.

General von Mudra †

Am Sonnabend mittag ist General von Mudra in Zippendorf bei Schwerin (Mecklenburg) an den Folgen eines Herzschlages im 81. Lebensjahr gestorben.

Mudra stammte aus einer schlesischen Zimmermannsfamilie, wurde 1851 in Muskau geboren und trat 1870 beim Gardepionierbataillon ein. Er rückte in glänzender militärischer Laufbahn bis zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und schließlich, 1913, zum Kommandierenden General des dem Feinde am nächsten stehenden 16. Armeekorps in Metz auf. Im gleichen Jahre wurde er in den Adelsstand erhoben. Im Kriege war er Oberbefehlshaber der 8., 1. und 17. Armee. Als sich Mudra nach dem Kriege in Wiesbaden zur Ruhe setzte, sperrten ihn die Franzosen wegen seiner Verbindung zur Orgesch ins Gefängnis. Später wurde er aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen.

Loucheur †

Der ehemalige französische Minister Loucheur ist **am Sonntag nachmittag um 2.30 Uhr in Paris gestorben.** Loucheur war zehnmal Minister. Im Jahre 1922 hat er zusammen mit Rathenau, dem reichsdeutschen Minister für den Wiederaufbau, das sogenannte Abkommen von Wiesbaden unterzeichnet. Der verstorbene Politiker gehörte der Gruppe der Radikalen Linken an, hatte aber nahe Beziehungen zur Großindustrie.

Der Rat ist befriedigt.

Paris, 23. November. (PAT) Die am Sonnabend **abgehaltene öffentliche Sitzung des Völkerbundrats hat in diplomatischen Kreisen im allgemeinen aus dem Grunde einen günstigen Eindruck gemacht, weil die Entscheidung über die Einberufung einer Studienkommission einmütig gefällt wurde, im Einverständnis mit den Vertretern Chinas und Japans.** Es wird angenommen, daß die neue öffentliche Sitzung nicht vor Dienstag stattfinden wird.

Nach einer weiteren Meldung hat die am Sonnabend **abgehaltene Sitzung des Völkerbundrats eine Lösung des Konflikts zwischen Japan und China nicht gebracht.** Man sieht aber die Möglichkeit für einen Ausweg, der es gestattet, die gegenwärtige Session zum Abschluß zu bringen, ohne die Autorität des Völkerbundes einer Gefahr auszusetzen.

Die Sitzung begann mit einer Ansprache des Ratsvorsitzenden Briand, der ein Bild darüber gab, was der Rat von der Genfer September-Session an geleistet hat, die sich auf den Art. 11 des Völkerbund-Paktes stützte, auf den sich China beruft. Die Entschließungen vom 30. September bleiben, so sagte Briand, in Kraft. Die Japanische Regierung versprach, so bald als möglich ihre Truppen zurückzuziehen, die Chinesische Regierung dagegen verpflichtete sich, die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen zu gewährleisten. Minister Briand vertrat den Standpunkt, daß der Meinungsaustausch, der im Laufe der vergangenen Woche gepflogen wurde, zweifellos Vorteile gebracht habe. Alle Bemühungen des Rats wären fruchtlos gewesen, wenn man die Kriegsoperationen nicht eingestellt hätte.

Der japanischeDelegierte Yohsisawa, dem sodann das Wort erteilt wurde, erklärte, daß Japan sich die am 30. September angenommene Resolution zu eigen mache, **daß aber Japan sich der Schikane bewußt sei, die die japanischen Staatsangehörigen in der Mandschurei und in China über sich ergehen lassen müßten.** Die Japanische Regierung stelle daher abermals den Antrag, eine Studienkommission an Ort und Stelle zu entsenden, und verspreche, mit der Räumung zu beginnen, sobald die Sicherheit ihrer Bürger erreicht werden wird.

In seiner Erwiderung sagte der chinesische Delegierte Dr. Sche, **daß seine Regierung sich in keine Händel über die Zurückziehung der japanischen Truppen einlassen und sich damit nicht einverstanden erkl.ren könne, daß die Räumung von anderen Fragen wie die Festsetzung von Einzelheiten über die Erhaltung der öffentlichen Ordnung, der Sicherheit, des Lebens und des Eigentums der japanischen Staatsangehörigen in der Mandschurei über die Zone der südmandschurischen Eisenbahn hinaus, abhängig gemacht werden solle,** die die Chinesische Regierung sicherzustellen sich verpflichtet hat.

Es folgte ein längerer Meinungsaustausch, in dem fast sämtliche Ratsmitgliedere teilnahmen, wobei im allgemeinen der Vorschlag Japans unterstützt wurde. Im allgemeinen herrscht im Völkerbunde über den japanisch-chinesischen Konflikt eine optimistische Stimmung.

Was Japan sagt.

Tokio, 23. November. (PAT) Der Vertreter Japans in Paris ist von der Japanischen Regierung dahin instruiert worden, **daß er jeglichen Gedanken an einen Waffenstillstand in der Mandschurei ablehnen solle,** da dieser Gedanke die Annahme zulasse, daß in der Mandschurei ein Krieg geführt werde. Die Einstellung des Vormarsches würde es den Chinesen gestatten, in der Mandschurei etwa 200 000 Soldaten gegen 15 000 Mann der japanischen Truppen zu konzentrieren, was es Japan unmöglich machen würde, den Soldaten- und Banditenhorden wirksam entgegenzutreten.

*

Briand verliert nicht die Hoffnung.

Paris, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Zum Schluß der Sonnabend-Sitzung des Völkerbundrats verabschiedete Brinnd die Ratsmitglieder mit folgender Erklärung:

„Es wäre für mich eine überaus große Freude gewesen, wenn es mir gelungen wäre, das gewünschte Ziel in der Zusammenarbeit mit Ihnen zu erreichen. Ich betone, daß wir auf große Schwierigkeiten gestoßen sind und stoßen werden, die man stets mit Leichtigkeit kritisieren, ja sogar ins Lächerliche bringen kann. Doch ich verliere nicht die Hoffnung nnd auch nicht das Vertrauen. Würde ich das riesige Paket von Telegrammen mtibringen, die Euer Vorsitzender von allen Seiten der Welt mit der Erklärung des Vertrauens von Leuten und dem Glauben an unsere Bemühnngen empfängt, so bin ich überzeugt, daß sowohl ich, als auch Sie, meine Herren, aus diesen Manifestationen einen hehren Mut schöpfen müßten. Dies würde ein Beweis dafür sein, welche geistige Kraft der Völkerbund ist und wie groß das Vergehen wäre, wenn gewisse Ereignisse eine ähnliche Macht zusammen mit allen Hoffnungen, die sie in sich schließt, sie zunichte machen würde.t."

Englische Stimmen zum deutschen Antrag an die B.J.Z.

London, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Zur Übermittlung der deutschen Denkschrift an die B. J. Z. erklären die **„Times"** in einem Leitartikel, die Tribute könnten nur gezahlt werden, wenn Industrie und Handel in Deutschland wieder wie gewöhnlich arbeiteten. Die erste Bedingung sei daher die Wiederherstellung des deutschen Kredits. Wenn das Reich in eine Lage gebracht werde, die eine Erfüllung der Kreditverpflichtungen unmöglich mache, so werde jedes Land, auch Frankreich, Schaden erleiden. **Die wichtigste Frage sei deshalb nicht, ob die politischen oder die privaten Schulden den Vorrang hätten, sondern ob man Deutschland gestatten wolle, seine Zahlungsfähigkeit langsam wieder zu erlangen.** Wenn man eine offene Bankerotterklärung Deutschlands vermeiden wolle, so müsse ein Abkommen zur Verlängerung der kurzfristigen Kredite zustande kommen. Die Ereignisse der letzten sechs Monate hätten gezeigt, daß Deutschland die geschützten Jahreszahlungen nicht leisten könne, wenn es gleichzeitig seine privaten Schulden abdecken solle. Obwohl Frankreich auf den Bestimmungen des Young-Planes bestehe, sei doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Pariser Regierung eine offene und umfassende Erörterung der Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit im Zusammenhang mit dem Stillhalteabkommen nicht verhindern werde. Sobald erst einmal eine offene Aussprache im Gange sei, würden die Tatsachen schon für sich selbst sprechen. **Anstatt Deutschland Hilfe zu bringen, habe die Französische Regierung durch ihre Forderung auf Wiederaufnahme der geschützten Zahlungen vom nächsten Juli ab Ansprüche erhoben, die keineswegs eine Verbesserung der Lage des Reiches bringen könnten.**

In einer Fußnote zu der Denkschrift der Deutschen Regierung sagen die „Times": Man müsse annehmen, daß die Französische Regierung stillschweigend die gegenseitige Abhängigkeit der Tribute und der kurzfristigen Schulden anerkannt habe. Dies sei in nicht geringem Maße dem englischen und amerikanischen Einfluß zu danken.

Der **„Daily Expreß"** sagt, **es liege im Interesse aller Völker, daß Deutschland gerettet werde.** Das Reich dürfe nicht der finanzielle Spielplatz Europas werden.

Die **„Morningpost"** erklärt, seit dem Zustandekommen des Young-Planes habe sich die Weltlage vollkommen verändert. Daher sei es notwendig, die Finanzlage Deutschlands erneut zu prüfen. Die Hoffnung, daß das Hoover-Moratorium eine endgültige Besserung herbeiführe, habe sich nicht erfüllt. Neue Maßnahmen und neue Erleichterungen für Deutschland seien unbedingt notwendig.

Die **„Financial Times"** ist der Meinung, daß bei der endgültigen Gläubigerkonferenz einige Mächte eine Revision der geschützten Jahreszahlungen fordern würden, besonders, wenn Frankreich auf seiner Forderung des Vorranges der Tribute vor den privaten Schulden bestehe.

Der Kulturkampf in Litauen vor dem Abschluß.

Das „Memeler Dampfboot" berichtet:

Die katholischen Geistlichen scheinen in dem sogenannten Kulturkampf nachgegeben zu haben, nachdem von einer maßgebenden Seite die Erklärung abgegeben wurde, daß im Falle der Verschärfung der katholischen Opposition und der Verlesung des gegen die Regierung gerichteten Hirtenbriefes der Bischöfe das Konkordat gekündigt und die Gehälter für die katholischen Geistlichen im litauischen Budget gestrichen werden würden.

Wie uns von einer ganz zuverlässigen Seite mitgeteilt wird, hat der Vatikan den katholischen Geistlichen in Litauen zu verstehen gegeben, daß er eine verschärfte Opposition der Geistlichen in Litauen nicht unterstützen werde und daß die Geistlichen eine Verständigung mit der Regierung in den Streitfragen zwischen Staat und Kirche suchen müssen. Das Zentrum für Katholische Aktion hat auch in seiner Mehrzahl den Standpunkt des Vatikans sich zu eigen gemacht. In diesem Zusammenhange wurden jetzt in der Zusammensetzung des Zentralvorstandes des Zentrums für Katholische Aktion bedeutsame Änderungen vorgenommen.

Die neue Wendung in den Beziehungen zwischen der Regierung und der Katholischen Aktion hat in den politischen Kreisen Litauens große Beachtung hervorgerufen. Der neuernannte Geschäftsträger des Vatikans in Litauen, Arata, der bisherige Vertreter des Vatikans in Portugal, wird dieser Tage in Kaunas eintreffen, um sein neues Amt zu übernehmen. (Der bisherige Nuntius wurde abberufen, weil die Litauische Regierung sich weigerte, mit ihm amtlich zu verkehren.)

Warum?

Unter der Überschrift „Ein neues Attentat auf Pommerellen" beschäftigt sich der **„Kurjer Poznański"** mit einer Veröffentlichung in der Londoner wirtschaftlichen Wochenschrift **„The Economist"**, von welcher der Verfasser des Aufsatzes behauptet, sie wäre politisch mit dem Lager Lloyd Georges verbunden. Der Verfasser des englischen Artikels ist ein Herr R. G. Walmsley aus Liverpool, und sein Zweck ist, die Englische Regierung davor zu warnen, in irgend einer Weise die deutsch-polnischen Grenzen zu garantieren. Der Verfasser nimmt an, daß Frankreich sich nur unter dieser Bedingung mit einer Reduktion der Rüstung einverstanden erklären würde. Der „Kurjer Poznański" erklärt, er wolle sich mit den Ausführungen des Verfassers über das Problem des Korridors nicht näher befassen, und schreibt sodann:

„Wir wollen nicht die einseitigen Argumente wiederholen, die übrigens ständig in der deutschen Presse erörtert werden, und beschränken uns auf das Zitieren einiger Sätze: „Die gegenwärtige Lage ist nicht zu ertragen", so schreibt Herr Walmsley. „Die Garantie der deutschen Ostgrenzen durch uns wäre ein Akt verbrecherischen Wahnsinns. Solange der Weichselkorridor nicht vollständig beseitigt ist, ist an ein Ostlocarno nicht zu denken. Großbritannien hat nicht das geringste Interesse an der Verewigung der Quellen für den künftigen Krieg."

Die Ausführungen des Verfassers werden, wie der „Kurjer Poznański" weiter schreibt, wenn auch in etwas milderer Form von der Redaktion des „Economist" gutgeheißen, der der Ansicht ist, „daß die Bedingungen der neuen Ordnung der Dinge in Osteuropa nicht der Gerechtigkeit entsprechen, und daß man sie nicht verewigen dürfe, weil sie die Quelle der allgemeinen Beunruhigung und der Verschärfung der politischen und wirtschaftlichen Gegensätze bilden. Die Ansicht des „Economist" deckt sich somit mit den Ansichten, die kürzlich der Senator Borah zum Ausdruck gebracht hat."

Das Posener polnische Blatt behauptet dann von dem „Economist", daß dieser seit langem zu dem deutschfreundlichen Teil der englischen Presse gehöre und niemals seine Antipathie gegen Polen verleugnet habe, ebenso wie der liberale „Manchester Guardian". Die Schuld an dieser Entwicklung der Verhältnisse schiebt der „Kurjer Poznański" natürlich zunächst der „deutschen Propaganda" zu und der Abschwächung des polnischen politischen und moralischen Prestiges in der Welt, das die mangelhafte Aktivität der polnischen Außenpolitik und die politischen Irrtümer im Inlande verschuldet hätten. Hoffentlich rechnet das nationaldemokratische Organ zu diesen „Irrtümern im Inlande" auch seine eigenen verfehlten Ansichten über die Minderheitenpolitik, der die „polnische Propaganda" der eine Million deutscher Emigranten zu verdanken ist, auf die sich auch Borah beziehen konnte. Wir fürchten aber, daß das edle Blatt nur die Splitter in des Bruders Augen meint und dabei den Balken im eigenen Auge vergißt.

Deutsches Reich.

Abbau der Pädagogischen Akademien in Preußen.

Da die allgemeire Finanzlage ebenso wie die Notlage der Junglehrer zu Einschränkungsmaßnahmen auch auf dem Gebiet der Lehrerbildung zwingt, hat die Preußische Staatsregierung beschlossen, im Haushaltsjaher 1932 die Zahl der Pädagogischen Akademien von fünfzehn auf zehn herabzusetzen. Demgemäß stellen die Pädagogischen Akademien Stettin, Kottbus, Erfurt, Kassel und Altona ihre Tätigkeit ein. Auch bei den aufrechterhaltenen Akademien in Elbing, Frankfurt a. d. Oder, Breslau, Beuthen, Halle, Kehl, Hannover, Dortmund, Bonn und Frankfurt am Main werden im Jahre 1932 keine Neuaufnahmen vorgenommen. Diese Sparmaßnahmen lassen, wie von amtlicher preußischer Stelle versichert wird, Idee und Form der neuen preußischen Lehrerbildung grundsätzlich unberührt.

Hindenburg an die Reichswehr.

Das Reichswehrministerium veröffentlicht folgenden Erlaß des Reichspräsidenten an die Wehrmacht:

Der Herr Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Seine Durchlaucht Vitéz Nikolaus Horthy von Nagybonya, hat mir die Inhaberschaft des nach König Stephan dem Heiligen benannten dritten Honved-Infanterie-Regiments übergeben und zu diesem Zweck eine Offizier-Abordnung des Regiments zu mir entsandt. Diese, mir durch die ungarische Nation und durch die ruhmreiche ungarische Armee dargebrachte außerordentliche Ehrung erfüllt mich mit Stolz und Freude und ist mir ein Zeichen dafür, daß die Gefühle der in vielen Schlachten des Weltkrieges erprobten Waffenbrüderschaft noch heute fortleben. Ich sehe die hohe Auszeichnung meiner Person zugleich als eine Ehrung der deutschen Wehrmacht an.

gez. von Hindenburg, gez. Groener.

Aus anderen Ländern.

Paul Boncour verläßt die sozialistische Partei.

Paul Boncour, der bekannte französische Politiker, der jetzt von der Kammer in den Senat übersiedelt, hat an die sozialistische Partei sein Abschiedsschreiben gerichtet. Er erklärte, daß er zwar nach wie vor seine sozialistsche Überzeugung behalte, daß er aber aus taktischen Gründen und um der Partei innere Konflikte zu ersparen, „die volle Handlungsfreiheit der Abstimmung und der politischen Aktion" für seine Person beanspruche. Er könne es nicht verantworten, daß er der Parteidisziplin folgend gegen die Politik stimmen müßte, die er als französischer Völkerbund-Delegierter in Genf und als Verteidiger Frankreichs vor dem Haager Schiedsgerichtshof zu vertreeten habe.

Mit dieser freiwilligen Demission ist Paul Boncour dem offiziellen Ausschluß aus der Partei zuvorgekommen, der von dem Parteiverband des Departements Seine bereits beantragt war.

Kleine Rundschau.

Unfall oder Mord?

Gdingen, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern gegen 3.30 Uhr morgens wurde auf der ul. Kaszubska in Steinberg der 26jährige Adam Uruski schwer verletzt aufgefunden nnd ins Krankenhaus eingeliefert. Gegen 10 Uhr verstarb Uruski, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben Man nimmt an, daß er von einem Auto überfahren worden ist, worauf eine große Blutlache und ein umgefahrener Baum schließen lassen. Jedoch liegt auch ein Mord im Bereich der Möglichkeit.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Bank Polski nimmt Steuern an.

Die Bank Polski hat bisher auf Grund einer Anordnung der Direktion keine Steuern für die Finanzämter entgegengenommen. Das Finanzministerium hat sich nun an die Direktion der Bank Polski mit dem Ersuchen gewandt, zur Bequemlichkeit der Steuerzahler die Annahme von Steuerbeträgen anzuordnen, worauf die Direktion allen ihren Abteilungen die Weisung zugehen ließ, in Zukunft Steuern entgegenzunehmen. Bei der Einzahlung der Steuern in der Bank Polski hat der Steuerzahler jedoch die Verzugszinsen und Kommunalzuschläge selbst zu berechnen. Außer den Patenten und Registrierungskarten können somit sämtliche Steuern in der Bank Polski entrichtet werden.

Nachzahlung von Ruhegehältern.

Seitens des Ministerrats ist dem Sejm ein Projekt vorgelegt worden zur Nachzahlung der Ruhegehälter, die während des Krieges einbehalten worden sind. Danach haben diejenigen, die seitens des Polnischen Staates erst vom 11. 11. 1918 ein Ruhegehalt erhielten und deren Ansprüche im Jahre 1929 im Finanzministerium registriert wurden, jetzt diesem Ministerium (Liquidations-Abteilung) den Nachweis ihrer polnischen Staatsangehörigkeit einzureichen. Es genügt ein Auszug aus der Einwohnerliste, der vom Starostwo oder vom Magistrat beglaubigt ist. Diejenigen dagegen ,die im Jahre 1929 sich nicht an das Finanzministerium gewandt haben, haben jetzt an dieses Ministerium einen Antrag zu stellen wegen Fristverlängerung für die Registrierung. Dem Antrag ist außer dem Nachweise über die Einzahlung von Beiträgen an die Ruhegehaltskasse und dem Nachweis des Ruhegehalts-Rechts der Nachweis der polnischen Staatszugehörigkeit beizufügen oder ein Auszug aus der Einwohnerliste, der entsprechend beglaubigt ist. Witwen von Ruhegehalts-Berechtigten müssen ihrem Antrage außer dem Nachweis der polnischen Staatsangehörigkeit den Totenschein des Marnes, die Heiratsurkunde und die Geburtsatteste der Kinder beifügen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. November 1931.

Krakau — 2,00, Zawichost + 2 08, Warschau + 2,64, Plock + —, Thorn + 4,20, Fordon + 4,14 Culm + 4,08, Graudenz + 4,08, Kurzebrak + 4,19, Piekel + 3,97, Dirschau + 3,90, Einlage + 3,10, Schiewenhorst + 2,94.

Appell an Europa.

Von Ernst Moritz Arndt.

Ich appelliere von der Gegenwart an euch, Europäer.

. . . Europäer, Volk des Lichts, ihr stehet im Himmel und auf Erden in einem fürchterlichen Kampf der Entscheidung; große Verwandlungen, erstaunliche Entwicklungen geschehen nicht allein in dem, wo man Könige ein- und absetzt und Hunderttausende zum Mord führt: sie geschehen in dem innersten, heiligsten Leben dieser Zeit. Feuer und Licht sind das Element des Christentums; deswegen nahm es die Fabel des Fegefeuers auf, und läßt Gott und die Engel auf Sternen und Sonnen wohnen. Wir stehen jetzt in einem wahren Fegefeuer, oder vielmehr an der Grenze des Fegefeuers, wo erst gerichtet werden soll, ob wir als Verworfene tief zur Hölle hinuntergestoßen oder durch die feuriglustige Pein für den Himmel die letzte Reinigung empfangen sollen. Heller und heißer hat die Flamme nie gelodert im Leuchten und Brennen; wehe dem, der den Sand der Wüste erregt, sie zu bedecken, der mit kleiner Angst alle Wasser losläßt, sie zu löschen!

Wo aber Käuze verwundert uhuhen und Nachtraben ihre Höhlen suchen, da singt auch die Lerche und übt der Adler die Sonnenflügel. Licht ward, auf daß Licht werde, bis alles wüste Dunkel gefüllt und alles unholde Chaos zur Schöpfung entwickelt wird. Laßt ihr euch itzt in diesem gespannten, diesem kranken Zustande, wo so viele Sehnsucht nach Licht, so viel Glaube und Hoffnung auf Erlösung ist, eure Flamme verdunkeln, euer Licht auslöschen, Europäer, so fallet ihr zurück, so tief, so verderblich zurück, daß eure Enkel eure Feigheit und Sorglosigkeit verfluchen werden. Kann nicht jeder die Erde besitzen, so lasse sich doch keiner den Himmel begrenzen. Da bin ich Gott und König, da ist mein Stolz, meine Herrschaft unermeßlich, weil ich göttlichen Geschlechts bin. Die Elemente hat die Natur freigegeben, ihr seliger Genuß ist allen Lebendigen gemein: das reinste Element ist Feuer und Licht.

Und endlich appelliere ich an euch, Europäer, für mein Volk, für das deutsche Volk. Seid ihr durch seine Arbeiten mit befreit, hat es mit den lichtvollsten von euch gleichen Schritt gehalten, und hält ihn noch, so laßt nicht geschehen, mit eurem Willen und eurem Beifall nicht geschehen, daß seine Freiheit da untergehe, wo ganz Europa den Untergang schrecklich fühlen müßte. Fremde Fäuste können ihm nicht helfen, wenn die eignen schlaff sind; aber die Entscheidung des Zeitalters ruht mehr auf dem Worte und auf der Meinung, als auf dem Befehl und dem Schwerte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Andauern des beständigen aber kühlen Witterungscharakters an.

Die Ehebranche — ein neuer Beruf.

Wahrscheinlich infolge der Krise und der schlechten Zeiten, vielleicht gar aus Mangel an Beschäftigung, wählte der letztens im Kreise Lida wohnhafte 35jährige Franciszek Piasecki die „Ehebranche". Kaum hatte er sich mit einer Frau verheiratet, verschwand er, um sich schleunigst mit einer anderen Erwählten trauen zu lassen. Seine „Tätigkeit" begann Piasecki im Jahre 1920. Ziellos strich er im Kreise Lida umher, überall als lediger junger Mann eine vermögende Braut suchend. Nach kurzer Zeit lernte er die Tochter eines Grundbesitzers namens Apolonja Dowgal kennen und heiratete sie. Nach drei Jahren verschwand der vielbeschäftigte Gatte, um nicht wieder zurückzukehren. Piasecki landete nun in Lutomiersk bei Lodz, wo er seinen Namen änderte und sich Roman Kozakiewicz nannte. Bald gefiel ihm eine Kamilla Pawlowska, die eine hübsche Mitgift hatte. Mit Hilfe zweier, wenig glaubwürdiger, Zeugen fand die Trauung unter falschem Namen statt. Vor einem Starosteibeamten machte Piasecki widersprechende Aussagen und nannte endlich seinen wahren Namen. Gleichzeitig wurde auch seine erste Ehe bekannt, die ihm eine Gefängnisstrafe von einem Jahr einbrachte.

Nachdem er die Freiheit wiedererlangt hatte, machte er sich abermals auf die Suche nach „Eheglück". Unter dem Namen Kossowski bemühte er sich im Jahre 1927 um die Hand einer Helena Sniad aus Rzguw. Auch hier ging es ihm hauptsächlich um die Mitgift. Bald nach der Trauung verschwand er abermals, die dritte Frau verlassend.

Der Unersättliche taucht nach einer Weile in Jendrzejow auf, wieder als Stanislaw Kossowski. Nach kurzer Zeit war er „rasend" in Sabina Galinska verliebt, versprach ihr goldene Berge und schritt schließlich auch mit ihr zum Altar. Nach einigen Tagen verschwand er mit einer erheblichen Geldsumme. In Kielce wurde er von der Polizei nach dem Personalausweis gefragt. Er gab als Name Piasecki an. Der auf dem Paß prangende Name Kosowski brachte ihn nun ins Untersuchungsgefängnis, woselbst er Gelegenheit hat, über neue Tricks nachzusinnen, wie man in diesen schlechten Zeiten auf leichte Art zu Gelde kommen kann.

§ **Apothekennachtdienst** haben bis zum 30. d. M. früh Central-Apotheke, Danzigerstraße 19 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 144.

§ **Personenzüge Bromberg—Berent.** Die Eisenbahndirektion Danzig hat die Personenzüge Nr. 8921 und 8922 auf der Strecke Bromberg—Berent (Koscierzyna) eingeführt. Die Züge kursieren in folgender Weise: Zug 8921 Bromberg ab 16.19, Berent an 19.18; Zug 8922 Berent ab 6.20, Bromberg an 9.09.

§ **Die Angaben für die Volkszählung sind geheim.** Ein Spiegel unserer Gegenwart wird die am 9. Dezember stattfindende Volkszählung sein. Um ein klares Bild zu erhalten, müssen die von den Zählungskommissaren gestellten Fragen wahrheitsgemäß beantwortet werden. Die auf den Fragebogen vorhandenen Fragen sind rein sachlich gehalten und gereichen deshalb niemand zum Schaden. Und doch wird es mißtrauische Leute geben, die aus irgendeiner Ursache die wahre Antwort verweigern werden. Da gibt es z. B. Frauen, die sich vor der richtigen Angabe ihres Alters scheuen, anderen bereitet die Rubrik über ihre Bildung Kummer, noch anderen ist die Angabe ihres Glaubens oder die Nennung ihres Nebenberufes peinlich. Da wird es auch solche geben, die. um sich die Steuerbeamten nicht auf den Hals zu ziehen, auf bestimmte Fragen verkehrte Antworten geben werden. Alle Mißtrauischen dürfen vollständig beruhigt sein. Die diskrete Behandlung der Antworten ist gesichert. Da nur richtige Angaben für den Staat von Bedeutung sind, so müssen jegliche Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, die das unmöglich machen könnten. Auf dem Fragebogen selbst ist vermerkt, daß die Angaben ein Geheimnis sind und keiner Behörde als Grundlage für Steuern oder Einleitung von Gerichtsverfahren dienen werden. Wie wir daraus ersehen, sichert der Staat die völlige Geheimhaltung der Angaben, da es nicht um Frau X oder Herrn Y geht, sondern sich einzig und allein um den statistischen Ausweis gewisser Tatsachen handelt. Auch die Person des Zählungskommissars bildet keinen Grund zur Beunruhigung. Der Zählende muß vor Antritt seiner Tätigkeit die Geheimhaltung aller ihm anvertrauten Antworten eidesstattlich versprechen. Die Fragebogen werden dem statistischen Hauptamt in Warschau zur Verfügung gestellt, das sie bearbeiten wird. Kein Unbeteiligter wird sie zu Gesicht bekommen. Nach der Bearbeitung werden die Millionen Fragebogen der staatlichen Papierfabrik überwiesen werden, die sie einstampfen wird. Daß die Zählung tatsächlich unter Beobachtung größter Diskretion vor sich geht. beweist die Tatsache, daß die erste Volkszählung vom Jahre 1921 nirgends beanstandet wurde.

§ **Zucker für Kinderspeisung ist steuerfrei.** Im „Dz. Ustaw" Nr. 100 vom 19. November ist eine Verordnung erschienen, auf Grund welcher der Finanzminister ermächtigt wird, Steuerfreiheit bei denjenigen Zuckermengen zu gewähren, die von den Hilfskomitees zur Linderung der Arbeitslosigkeit in den Zuckerfabriken aufgekauft werden, und die ausschließlich zur Ernährung der Kinder in den Schulen, in den Vorschulen und in den Kinderbewahranstalten für die Zeit bis zum 1. Juli 1932 Verwendung finden. Der Finanzminister setzt ferner im Einvernehmen mit dem Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge und mit dem Minister des Innern die Zuckermengen fest, die von der Steuer befreit werden und bestimmt die Verteilung dieser Zuckermengen auf die einzelnen Bezirke. Der Transport der Zuckermengen, die von der Verbrauchssteuer befreit sind, unterliegt der Kontrolle der Finanzorgane. Zum Schluß sieht das Gesetz vor, daß der Finanzminister besondere Bestimmungen erlassen wird, welche die Bedingungen über den Transport, die Aufbewahrung und den Verbrauch des Zuckers regeln werden. Die Übertretung dieses Gesetzes hat eine Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten zur Folge.

§ **Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag auf der Chausseestraße (Grunwaldzka). Der taubstumme Arbeiter Wilhelm Steinke, der im 48. Lebensjahre stand, begab sich mit seiner Frau, die ebenfalls taubstumm ist, zum Friedhof. Sie übersahen, da sie nach der Stadtseite hin blickten, das Herannahen des Autobusses PM 52836. Der Autobusführer gab Signale, die aber von den Taubstummen nicht gehört werden konnten. Auch das Bremsen des Chauffeurs konnte ein Unglück nicht mehr verhüten. Während die Frau mit heiler Haut davonkam, wurde der Mann von dem Vorderteil des Autos zu Boden gerissen und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.** — Am Sonnabend vormittag ereignete sich auf der Friedrichstraße (Dluga) ebenfalls ein Verkehrsunfall, und zwar wurde eine weibliche Person von dem Auto PZ 11011 überfahren, sie erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und eine Beinverletzung. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde die Verletzte in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

§ **Zwei Lebensmüde.** In der Nacht zum Montag vergiftete sich mit Leuchtgas ein Dienstmädchen, das im Hause Livoniusstraße (Sobieskiego) Nr. 9 angestellt war. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht. Ferner versuchte auf die gleiche Weise in der letzten Nacht ein 45jähriger Mann seinem Leben ein Ende zu machen. Sein Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig bemerkt; man schaffte ihn in das St. Florianstift, wo er das Bewußtsein wiedererlangte.

§ **Falschspielern** fiel ein Bürger aus Schulitz in die Hände. Er machte auf der Straße die Bekanntschaft von zwei Männern, die ihn freundlicherweise einluden, in ein Lokal zu kommen. Man trank, man sprach und machte schließlich ein Spielchen. Der Schulitzer aber hatte dabei Pech. Leider merkte er das nur zu spät. Erst als er 130 Złoty verspielt hatte, als seine „Spielgefährten" ihn verlassen hatten, machte er die traurige Entdeckung, daß er Falschspielern in die Hände gefallen war — und alles Schreien half nun nichts mehr.

§ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** An der Boyestraße (Wileńska) bemerkte ein Schutzmann eine verdächtige Person, die einen Koffer bei sich trug und beim Anblick des Beamten flüchtete. Als der Schutzmann den Mann verfolgte, warf dieser seinen Koffer zur Erde und verschwand. Der Beamte brachte den Koffer in das 4. Polizeikommissariat, wo man ihn öffnete und darin 7½ Meter kaffeebraunen Stoff vorfand. Der Stoff, der wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt, kann vom 4. Kommissariat abgeholt werden.

§ **Einbrecher** drangen in einer der letzten Nächte in das Bureau der Firma C. Hartwig ein, erbrachen einen Schreibtisch und stahlen daraus 1100 Złoty.

§ **Wieder eingefunden** haben sich die kürzlich als vermißt gemeldeten Appolonia Lisiewicz und Josef Lukowski.

Sechs Arbeiter verschüttet.

O **Usch, Kreis Kolmar, 22. November.** Ein schwerer Unglücksfall, bei dem sechs Personen verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe der Glasfabrik. An einer hohen Böschung waren Arbeiter damit beschäftigt, Sand aufzuladen. Anscheinend hatten sie nicht genug Vorsicht walten lassen, denn plötzlich löste sich eine große Masse Erde und verschüttete sechs Arbeiter. Man konnte wohl alle lebend retten, jedoch waren dem Arbeiter Wojciech Helach beide Beine gebrochen, die Arbeiter Jan Nowak und Jan Dassuj erlitten Beinbrüche, während die Arbeiter Franciszek Dembek (Sohn), August Kraft und Otto Jabusch schwere Quetschungen davontrugen. Sie wurden in das Kolmarer Johanniter-Krankenhaus überführt.

□ **Crone** (Koronowo), 21. November. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren gute Arbeitspferde schon für 250—400 Złoty zu haben, schlechtere Pferde für 50—200 Zł. Hochtragende Milchkühe brachten 200—350 Złoty, abgemolkene alte Kühe 100—180 Złoty, Fersen 1—2 Jahr 110—200 Złoty. — In die Wohnung der kürzlich verstorbenen Witwe Hoffmann drangen Einbrecher ein und entwendeten zwei Deckbetten, fünf Kissen und anderes mehr. Von den Dieben fehlt jede Spur.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 22. November. Vor einigen Tagen kamen zwei Zigeunerinnen in die Wohnung des Landwirts Bartkowiak in Osiek, um zu betteln. Sie fanden die kränkelnde Frau B. im Bette vor und versprachen ihr baldige Hilfe. Die Weiber machten der Kranken allerlei geheimnisvolle Zeichen vor und verlangten dann von ihr die Herausgabe des „Teufelsgeldes", damit die Zauberei auch richtig wirken könne. Die kranke Frau schenkte den Zigeunerinnen ihr Vertrauen und händigte ihnen ihr ganzes erspartes Geld von 200 Złoty aus. Das Geld wollten die Zigeunerinnen nach drei Tagen wiederbringen, denn solange sollte es am Kreuzwege vergraben liegen. Zum Glück blieb diese Wunderheilung kein Geheimnis, wie es die Zigeunerinnen verlangt hatten. Die Polizei erfuhr davon rechtzeitig und verfolgte die Zigeunerbande. Die diebischen Weiber wurden gefaßt und dem Gericht übergeben. — **In Sikorowo kochten Dachdecker in einem Kessel Teer. Neugierig stellte sich das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Kuzmar an den Kessel. Ein größerer Junge kam hinzu und stieß die Kleine, so daß diese in den kochenden Teer fiel. Arbeiter kamen herbei und warfen den Kessel um, um das Kind zu retten. Als der Kessel umfiel, war das Kind bereits tot.**

* **Margonin**, 21. November. Am vergangenen Sonntag feierte der ev. Kirchenchor im Hotel Guse sein diesjähriges Winterfest. Zur Einleitung wurden vom Chor zwei altbekannte Soldatenlieder mehrstimmig vorgetragen, welche vom Publikum mit besonderem Beifall aufgenommen wurden. Bei Konzert und weiteren Gesangsvorträgen folgte das Theaterstück „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist, das flott aufgeführt wurde. Nach der Theateraufführung widmete sich jung und alt dem Tanz, so daß das schöne Fest in einem harmonischen Verlauf in den frühen Morgenstunden erst sein Ende fand. — Trotz des Widerspruchs seitens der deutschen Stadtverordneten wurde hier am Bußtag auf dem Markt an der ev. Kirche ein Krammarkt abgehalten, der von den evangelischen Kirchgängern recht störend empfunden wurde. Auch viele Katholiken äußerten sich recht mißbilligend darüber.

oo **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 22. November. Was alles gestohlen wird! Dem Besitzer Johann Geske von hier wurde aus dem Keller ein Eimer mit ungefähr 10 Liter Sahne gestohlen. — Auf dem Vorwerk Jonowo, das zu dem Hauptgute Wirsa gehört, wurde in der Abendstunde ein Roßwerk entwendet. Die Diebe waren mit Gespann erschienen und entkamen mit der Beute. — Bei einem Tanzvergnügen in Kazmirowo wurde einem Gast ein Mantel im Werte von 180 Złoty gestohlen.

O **Janowitz** (Kreis Znin), 22. November. Diebstahl. In das Goldwarengeschäft des Herrn Flank am Markt wurde eingebrochen. Viele Uhren und Ringe sowie Ohrringe im Gesamtwert von über 2000 Złoty fielen den unerkannt entkommenen Dieben in die Hände.

ꝏ **Posen** (Poznań), 22. November. Vor der hiesigen verstärkten Strafkammer hatten sich sieben Personen wegen kommunistischer Umtriebe während eines Umzuges am 1. Mai d. J., in dem Transparente mit der Aufschrift „Es lebe der 1. Mai" und „Es lebe die Kommunistenpartei" getragen wurden, zu verantworten. Wacław Klatte und Michael Wołoszyn wurden zu je einem Jahre Festung verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Der Posener Viehhof ist nach monatelanger Schließung zur Abhaltung von Viehmärkten und zum Auftrieb von Vieh wieder freigegeben worden, nachdem die Seuchen, die zur Schließung geführt hatten, erloschen sind. — Der Kontrolleur des Städtischen Gesundheitsamtes Leonhard Trafankowski von hier hatte sich wegen Erpressung in 30 Fällen zu verantworten. Er hatte Milchlieferanten eine Gebühr von je 17 Złoty abgenommen, bevor er die Bescheinigung ausstellte, daß die von ihnen gelieferte, tatsächlich einwandfreie Milch nicht zu beanstanden sei. Das Gericht verurteilt den gewissenlosen Beamten zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 400 Złoty Geldstrafe. — Bei der Verausgabung falscher 1-, 2- und 5-Złotystücke wurde heute auf dem Jersitzer Wochenmarkt eine Frau Katharina Przybylska geb. Palacz aus der Kanalstraße 8/9 ertappt und festgenommen. Bei ihr wurden noch mehrere Falschstücke gefunden. — Glück im Unglück hatte der 52jährige Bauarbeiter Michael Komorniki, der bei einem Neubau am Urbanowoer Wege vom Baugerüst des dritten Stockwerks abstürzte, aber nur einige ungefährliche Wunden am Kopfe und eine Verstauchung des Rückgrats davontrug. — Auf der Straßenbahn der Linie 2 wurde der Fabrikbesitzer Gustav Scherfke aus der fr. Großen Berlinerstraße um 520 Złoty, 5 Dollar und 20 Reichsmark von einem Taschendiebe erleichtert. —

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 271

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 47.

Am Freitag, dem 20. d. Mts., abends 5½ Uhr, erlöste ein sanfter Tod von schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unseren innigstgeliebten herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Bäckermeister

Andreas Hallmann

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Walter Hallmann und Frau,
Bremen.
Frida Hallmann, Bydgoszcz.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 4645

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entriß uns heute der unerbittliche Tod meinen lieben Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater

Robert Gill

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Amalie Gill.**

Grutschno, den 22. November 1931.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 27. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der evgl. Kirche in Grutschno aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die tröstenden Worte am Sarge

unseren innigsten Dank aus.

Franziska Lange
nebst Kindern.

4620 Bydgoszcz, den 21. November 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren 4646

innigsten Dank.

Familie Tlustek.

Bydgoszcz, den 23. November 1931.

Sämtl. Büroarbeiten, Buchführg., Bilanz pp., a. stundenw., übern. billig. Offert. unt. **B. 4452** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sicherheitsschlösser und Bratöfen hat stets vorrätig. **F. Schwirz,**
4560 **Pod blankami 26/9.**

Strickkleidung

(Herren- und Damenpullov., Jacken, Westen, Kindersachen usw. aus rein. Wolle fertigt saub. u. preisw. an **Masch.-Strickerei Bauer,**
4593 **Bocianowo 42.**

Große

Versteigerung.

Aus der Konkursmasse zurückgebliebene Gegenstände werde ich **Mittwoch, den 25. November, um 11½ Uhr,** auf der **Schneidemühle Firma „Tri",** Babia wieś 5 (alte Nummer), wie folgt verkaufen: 10687

1 großen Schuppen (21×8,50 m groß) **auf Abbruch, 1 kleinen Schuppen, ca. 200 Stück Holzkisten in verschiedenen Größen, 1 Tafel** (4□m) **Asbest, 1 Schreibmaschine, 1 Personen-Auto, 25 kg Maschinenöl, 20 kg anderes Oel, 1 eiserne Winde, 1 Menge verschied. große und kleine Hämmer, 15 Schuttgabeln, 1 Spundmaschine mit Transmission, 1 Schmirgel-Maschine, 1 Schleifmaschine, 1 Zylinderpumpe, 100 kg alt. Eisen, 2 Winden in Holzeinfassung, 10 Brechstangen, 300 kg alte Ketten und vieles andere.**

Michał Piechowiak
vereid. Lizitator u. Gerichts-Sachverständiger.

Gräfl. Forstverwaltung Gartowice

verkauft am **Mittwoch, dem 25. November,** vormittags 10 Uhr, im Lokal **Delewski,** **Dolne-Sartowice**

Brennholz nach Vorrat

gegen Barzahlung aus den Schutzbezirken Grabowiec und Mniszek. 10520

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. **Die Forst-Verwaltung.**

Holztermin.

Am Donnerstag, dem 26. November d. J., vorm. 10 Uhr, wird im Gasthaus Czystochleb

Nutz- und Brennholz aller Arten u. Klassen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. — Außerdem wird jeden Mittwoch und Sonnabend freihändig verkauft. 10592

Forstverwaltung Nielub, p. Wąbrzeźno (Pom.).

---

2 Wochen alter, hübsch. **Junge als eigen** abzugeben. Offert. unt. **T. 4642** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10028 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Lehre polnisch sprechen. Angebote unt. **D. 4616** an die Geschst. d. Ztg.

Primaner erteilt **Nachhilfestunden** a. beaufsichtigt Schularbeiten. Off. unter **F. 4618** a. d. G. d. Ztg.

Möbelstoffe

Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 10076

Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Handarbeiten 4626 jeder Art sowie Aufzeichnungen w. schnell, sauber u. billig angefertigt. **E. Gorczak,** Hetmańska 28a, jetzt 7 p.

Fleischer übernimmt **Privatschlachtungen** auch a. d. Lande, bei best Ausführg. d. Ware. Zuschrift. zu richten an **Gust. Streubel, Bydg.,** Pomorska 58. 4582

Heirat

Gebildeter Landwirt (Gutsverwalter), 44 J., Junggeselle, ev. Konf., würde gern in eine größere Landwirtschaft

einheiraten.

Vermög. 20 000 zł vorhanden. Vermittelung von Verwandten oder Bekannten erwünscht. Off. unter **O. 10685** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Besitzertochter

23 J. alt, evgl., vermögend, wünscht **höheren Beamten od. Landwirt** mit größerer Wirtschaft kennen zu lernen zw.

baldig. Heirat.

Angeb. unt. Nr. 10654 an Papierhandlg. **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Einheirat!

Für **mein. Neffen,** 27 J. alt, intellig., vornehme Erscheinung, m. 150 000 Barvermögen, wünsche ich **junge Dame zw. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Offert. unt. **J. 10667** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Damen, welch. wünsch.

glückliche Heirat

sof. Auskunft kostenl. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3985

Aelter., alleinstehend., evgl. Witwer, mit g. Grundstück, ca. 40 Morgen groß, sucht passende Damenbekanntschaft

zwecks
baldiger Heirat.

Aeltere Landwirtstöchter, auch Witwen, woll. Offert. u. **N. 10683** a. d. Gschst. d. Ztg. einreich.

Landwirt, 28 J., Witw., bes. Landw. 140 Morg., s. Landwirtstocht. od. jg. **Witwe zw. Heirat.** Erford. Verm. 15—20 000 Zl. Offert. mit Bild an Buchhandl. **Masłowski, Solec Kuj.** 10638

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 10075
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Aufruf!

Die Besitzer von Anteilscheinen an der auf unserem Grundstücke ul. Zwierzyniecka 1 — ul. Jasna 19 (Bristol-Haus) eingetragenen Treuhandhypothek von 700 000 Mark bitten wir um Einsendung ihrer Anteilscheine.

Nach Prüfung werden wir den Berechtigten Mitteilung über die Höhe der Aufwertung der Hypothek zugehen lassen.

Die Anteilscheine werden den Berechtigten nach Prüfung wieder ausgehändigt.

Bristol Sp. z o. o.

früher Posener Hotelbetriebsgesellschaft T. z o. p.

Poznań, Wały Leszczyńskiego 3. 10506

Wer sein Geschäft vorwärts bringen will

inseriere in der weitverbreiteten

„Deutschen Rundschau".

Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. — Spezialofferten u. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

---

Martha Jaeckel

9521 **Wäsche-Geschäft**

Bydgoszcz

Zduny Nr. 1 Ecke Pomorska 7

Große Auswahl in selbstgefertigter

Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: **Maßanfertigung.**

Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager.

Bestellungen zum Fest bitte der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt auszuführen.

Achtung! Zum letzten Male können 4643

Damen

d. die ff. **Küche** erl. woll., nur noch am 30. Novbr. eintreten. Beding. geg. Rückp. Küchenmeister
Gressler,
Marsz. Focha 24. I.

Geldmarkt

30 - 35000 Zl.

zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück i. Bydgoszcz (Wert 150000 Zl. von gleich gesucht. Off. unter **O. 4499** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

15-20000 zł

geg. 1. Hypothek v. mittler. ertragsreich. Landwirtsch. in d. Umgegend v. Posen sofort gesucht. Angebote mit näheren Bedingung. unter 2182 an die Ann.-Expedition **Kosmos, Poznań,**
10658 Zwierzyniecka 6.

Offene Stellen

Suche von sofort evgl. jüngere 10675

Erzieherin

da meine jetzige eine Anstellung an einer Schule bekommen hat, für 2 Kinder im 2. und 3. Schuljahr und ein Junge (Quinta) Schularbeiten beaufsichtig. Polnisch in Wort und Schrift u. Lehrerlaubniserforderlich. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an **Frau Eberlein, Olszewice, b. Inowrocław**

Suche zu sofort für meine erkrankte Wirtin

Vertretung

zur selbständigen Führung meines frauenlos. Molkereihaushalts.
Prüßing, Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz. 10673

Suche eine evgl., durchaus zuverlässige 10609

Wirtin

nicht unter 35 Jahren. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einzusd.
Frau **Matthes,**
Rittergut Nielub
b. Wąbrzeźno (Pomm.).

Von alleinsteh. Dame (Stadthaushalt) wird zum 1. Dezember d. J. od. später evangelische **Besitzerstochter** als

Haustochter 10492

für alle Arbeiten bei Familienanschluß und Taschengeld **gesucht.** Gute Kenntn. in Kochen u. Nähen erforderlich. Meldg. an **M. Kadereit** Skarszewy (Pomorze.)

Tüchtig. u. ehrliches **Mädchen** welch. gut kocht, w. verl. **Budzińska,** 4644 Jagiellońska 2, Wohn. 19

Stellengesuche

Gutsverwaltersohn,

deutsch, evangel., 11 Jahre Praxis, besten Renommees, beherrscht polnisch, sucht selbständige

Gutsverwaltung

oder Pachtung. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter **K. 10670** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Administrator

mit 30-jähriger Praxis, übernimmt **Wirtschafts-Beratung od. größ. Begüterung** zur Bewirtschaftung m. **Kautionsstellung.** Anerkannter Vieh- und Ackerwirt. Offert. unt. **B. 10129** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Such e für meinen Sohn, 17 Jahre alt, evgl. **Stellung** als

Forsteleve.

Ang. bitte unt **M. 10676** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richt.

Landw. Beamter

42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche für mein. Sohn, 19 Jahre alt, Stellg. als

Eleve.

F. Stach. 10681
Brzezno Stare, p. Łekno
pow. Wągrowiec.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42

liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie

Obst- und Alleebäume

Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei

Suche zum 1. Dezemb. od. spät. **Stellung** als

Volontär

im Kolonialwarengeschäft mit Pension. Bin 23 Jahre alt, habe 4½-jähr. Büropraxis, gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **L. 10674** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bäckergehilfe

Brot- u. Feinbäck., Sohn achtb. Elt., mit höherer Schulbild u. gut. Fachzeugn., 18 J. alt, sucht z. 1. Dezbr. od. spät. Stellg. als **Kochvolontär** bei freier Pens. u. Taschengeld. **Gerhard Meißner, Paproć, p. Nowy-Tomyśl Wlkp.,** k. Tartak Larowy Ron. 4605

Müller-Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, **sucht von sofort Stellung.** Ich habe 1½ Jahre bei meinem Vater gelernt. Gefl. Off. unt. **E. 10622** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stell. als Kontorist. od. Buchhalterin. Gute Zeugn. d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Off. u. **E. 4617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. od. 15. Jan. 1932 **Stellung** als

Wirtschaftsfräulein.

Bin in all. häusl. Arb. sowie Geflügelzucht u. Wäschebehandl. erfahr., war in letzt. Stell. 6 J. (gr. Gutshaush.), übernehm. a. frauenl. Haushalt. Werte Angebote unter **D. 10522** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intellig. Witwe sucht Stelle **als Wirtin.** Off. u. **G. 4619** a. d. Gschst. d. Ztg.

Besser. Mädchen sucht Stellung b. einz. Dame od. Herrn. Offert. an **Holtzendorff, Pomorska 5.** 10663

Evangel. Mädchen

31 Jahre alt, sucht zum 1. 1. 32 Stelle 10657

als Haustochter

zur Erlern. des Haush evtl. m. etw. Tascheng. **Irma Schütz, Stróżewice** poczta Ostrówki, pow. Chodzież.

Junges Mädchen

24 Jahre alt, kathol., ehrl. und willig, aus gutem Hause, **sucht Stellung**

in einem besser. Haushalt zu 1—2 Kind. oder **als Stütze d. Hausfrau.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Evtl. auch in ein. polnisch. Hause, um sich gleichzeit. in der poln. Sprache zu vervollkommnen. Offert. unter **U. 10247** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Dezbr. oder später Stellung **als Haus- oder Stubenmädchen** in Stadt- od. Gutshaushalt. Bin 18 J. alt. Gefl. Offerten unter **F. 10623** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen

welch. perf. koch kann u. alle häusl. Arb. übern., **sucht Stellung.** Offerten unter **S. 4641** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Alleinmädchen m. guten Zeugn. i. Stell. v. sof. od. 1. 12. i. bess. Haush. Off. unt. **M. 240** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 10527

Aelteres, evangel. **Mädel** i. Koch., Back., Einweck., Schlacht. sow. all. vork. Arb. vertr., **sucht** bei bescheiden. Anspr. sof. evtl. 1. 12. **Stell.** Führe auch selbst. Haush. (Stadt, a. außerh.). Gt. Zgn. vorh. Werte Offert. u. **N. 4640** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen sucht **Aufwarte- oder Reinmachestelle.** Off. u. **O. 4634** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Gut

1600 Morgen drainiert, vorw. Weizen- u. Rübenboden, 180 Mg. Wald, gute Gebäude, Bahnhof 1½ km Chaussee. Reinertrag 3,60 Mk. pro Morg., mit Inventar u. Vorräten weg. Krankheit abzug. (Anzahl. 25000 Dollar). Vorzügliche Hoch- und Niederjagd. Anfragen sind unt. **P. 10565** an die Geschst. d. Zeitg. zu richt. Vermittl. ausgeschloss. Lage südl. Ostpreußen.

Privat-Wirtschaft

110 Morg., oh. Invent., f. 12000 zł, Anz. 6000 zł; **Bauparzelle, 19 Mrg.,** oh. Geb., a. Bahnh., a. d. dtsch. Grenze, für 5700 zł, Anzahl. 2700 zł, verkauft **Makowski, Wejherowo,** Klasztorna 9. 10620

Zur Blutauffrischung bieten an: **lebende**

Fasanen-Hennen und Hähne

prima Böhmen u. Ring-Fasanen, ausgesuchtes Zuchtmaterial. 10682

Prinzl. Stolberg'sches Rentamt
Borzęciczki,
pow. Koźmin.

Stutzflügel,

erstklassiges Fabrikat, wie neu erhalten, verkauft 10655

Frau von Bushe,
Rittergut Mgoszcz
(Heimbrunn) poczta Liewo Stat. Kornatowo pow. Chełmno, Pom.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698
10031

Kutschwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen 1232 **Pomorska 46, 1 Tr.**

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 9951

Gebr. Lederriemen

50—100 br., kauft 10500
Bruno Riedel,
Chojnice.

Wegen Räumung des Lagers verkauf. für jed. annehmbar. Preis geg. Kasse:

gebr. Dampfdreschkasten Lanz
gebr. Strohelevator
" **Göpeldrescher**
" **Häckselmasch.,**
2 mess. 10613
gebr. Rübenschneider
neue Reinigungsmasch.
neue Federzahneggen
" **Hederichegge**
Zylinderöl, Wagenfett, leere Eisen- und Holzfässer, Blechkanister

Hodam & Ressler
Grudziądz.

Industriekart., gr. Post., ges. Preisangeb. a. 10656 **A. Kohl, Danzig-Ohra,** Neue Welt 28. Tel. 26091.



Weihnachts-Bäume

in größeren Mengen u. verschieden. Größen hat **billig** abzugeben.

Herrschaft Liszkowo, pw. Wyrzysk.

Fernruf Łobżenica 50. 10640

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch an einen besseren Herrn zu vermieten.
10621 **Lipowa 7, part.**

Pachtungen

Herrschaftl. Gut

pow. Grudziądz, ca. 700 Mrg. durchweg Rübenacker, 50 jähr. Familienbesitz, krankheitshalber sofort zu verpachten. Erforderlich 50 000 Zł. Näheres 10684

Oscar Ziehlke,
Zoppot,
Eisenhardtstraße 37.

Zu pachten gesucht

Landwirtschaft

ca. 150—250 Morg., mit od. ohne Inv., in Nähe größ. Stadt, Entferng. nicht üb. 20 km, i. Posen od. Pommerellen. Angebote unter **B. 4606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgeh. Fleischerei

i. Bydg. m. Wohng. und Nebenräum. günstig zu verpacht. Off. u. **C. 4613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kartoffeldämpfer

empfiehlt zu billigen Preisen

F. Müller, Kcynia
Eisenhandlung. 10531

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 26. Nov. 31
abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!

Voruntersuchung

Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse.

Eintrittskarten für Abonnenten Montag u. Dienstag, freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

10686 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 271.

Bromberg, Dienstag den 24. November 1931.

Pommerellen.

23. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Magistrat** erinnert alle Hausbesitzer bzw. -pächter daran, daß am 1. Dezember d. J. der Termin zur Anbringung der vorschriftsmäßigen Ordnungsnummern an Wohngebäuden und Wohnungen bzw. der Orientierungslaternen abläuft. Mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung, und besonders auf die im Dezember stattfindende 2. allgemeine Volkszählung wird hiermit bestimmt, daß alle Hausbesitzer bzw. -pächter unverzüglich diejenigen Gebäude, deren Ordnungsnummern geändert worden sind, mit provisorischen Täfelchen (z. B. aus Pappe, Holz usw.) mit der auf ihnen sichtbar und leserlich geschriebenen neuen Ordnungsnummer versehen. Diese einstweiligen Täfelchen sind bis zur Zeit der Anbringung der vorgeschriebenen Orientierungslaterne bzw. des vorschriftsmäßigen Nummerntäfelchens neben dem bisherigen Täfelchen anzubringen. Mit dem Augenblick der Anbringung des einstweiligen Täfelchens bzw. der Orientierungslaterne ist die bisherige Ordnungsnummer mit einer schrägen Linie zu durchstreichen, wobei jedoch die alte Nummer sichtbar bleiben muß. Die auf diese Weise durchstrichenen Täfelchen müssen bis zum 31. Dezember 1932 verbleiben. Alle gegen vorstehende Anordnung Verstoßenden werden gemäß den bestehenden Vorschriften zur Verantwortung gezogen. *

× **Der Aufsichtsrat der PePeGe** setzt sich, wie die Direktion der Fabrik, einige Irrtümer damit berichtigend, jetzt bekanntgibt, aus folgenden Personen zusammen: Hipolit Gliwic, Prof. Dr. Ludwig Noe, Jan Odechowski, Ing. Wlad. Danielewicz und Rechtsanwalt K. Mandel. Als gerichtliche Aufseher fungieren weiterhin: Senator Iwanowski, Ing. M. Mickiewicz und Rechtsanwalt W. Rogoziński. Durch Aufsichtsratsbeschluß ist Raymond Lanson aus dem Vorstand abberufen und an seine Stelle der Vizepräses des Rats, Jan Odechowski, getreten. *

× **Nach sechs Jahren.** Ein halb Dutzend Jahre hat sich eine Strafsache hingezogen, in der dem Landwirtssohn Franz Kujawa aus Blondzmin (Władzim), Kreis Schwetz, Meineid zum Vorwurf gemacht wurde. Der falsche Eid soll in einer Anklagesache betr. die Schmähung des staatlichen Hoheitszeichens begangen sein. Dieser Tage fand nun die gerichtliche Hauptverhandlung statt, und zwar unter Wahrnehmung eines Lokaltermins in Blondzmin. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. *

× **Eine Versammlung der Volkszählungskommissare** fand am Freitag im Stadttheater statt. An ihr nahmen etwa 230 solcher Zähler teil. In einer Ansprache legte der Stadtpräsident die Bedeutung der allgemeinen Volkszählung dar und dankte allen denen, die das Amt eines Zählkommissars übernommen haben. Über die technischen Einzelheiten der Arbeit der Zähler verbreitete sich Magistratsassessor Michałowski. Er hob u. a. hervor, daß die Zählung lediglich statistischen Zwecken und keineswegs zu anderen Zielen, wie z. B. in steuerlicher Beziehung, diene. Der Redner bat sodann um Werbung weiterer (Reserve-)Zählkommissare. *

t **Wochenmarktbericht.** Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt kostete Butter 1,70—1,90, Eier 2,30—2,50, Eßäpfel 0,35 bis 0,45, geringere Sorten 0,20—0,30, Birnen 0,25—0,40, Weintrauben 1,80—2, Zwiebeln 0,10, Kartoffeln pro Pfund 0,04, pro Zentner 2,25—3,50. Der Geflügelmarkt brachte Fettgänse pro Pfund zu 0,80—1, magere zu 5—7,00 das Stück, Enten von 3—5,00, Puten 4—7,00, Hühner 1,50—4, Tauben pro Paar 1,30—1,50, Fasanen 3,50—4. Hasen erhielt man für 4—5,50. An Fischen gab es Hechte zu 1,20, große Karauschen 1,40, Schleie 1,50—1,80, Barsche 0,80—0,90, Bressen 1—1,10, Plötze 0,40—0,50, Krebse pro Mandel 1,50—2, frische Heringe 0,50—0,60. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Thorn (Toruń).

Die Beibehaltung der erhöhten Preise für Gas und Strom.

Die Aktion zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen in Thorn hatte unsere Stadtverwaltung — um die erforderlichen Mittel hierfür aufzubringen — s. Zt. dazu veranlaßt, eine beträchtliche Erhöhung der Preise für Strom, Gas, Wasser und Kanalisation sowie der Zählermieten (Gas- und Wasseruhren usw.) vorzunehmen. Obwohl diese Erhöhungen nur bis Ende November verpflichten sollten, trat der Magistrat in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit dem Antrag hervor, die Erhöungen für drei weitere Monate in Kraft zu lassen, damit ein zur Beschäftigung der Arbeitslosen ohne Deckung verausgabter Betrag in Höhe von 139 193,48 Złoty gedeckt werden kann. Wie dieser ungedeckte Posten entstanden ist, ergibt sich aus folgendem:

Am 12. d. M. waren 1738 Arbeitslose bei nachstehenden Arbeiten beschäftigt: In den Schulen und bei der Kirche in Mocker 64, im Stadtpark 97, in den Vorwerken Katharinenflur und Krowieniec 343; das Bauamt beschäftigte 887, die Kanalisationswerke 348, in den Bureaus der Starostei und des Magistrats 99. — Bis zum 7. d. M. wurden an die Arbeitslosen 591 105,81 Złoty ausgezahlt, wovon 302 000 Zł. durch staatliche Subventionen gedeckt werden konnten. Folglich wurde außer der Suvention der Betrag von 289 105,81 Złoty ausgezahlt. Zur Deckung dieser Summe beschlossen die städtischen Körperschaften im August d. J. eine Preiserhöhung für Strom, Gas usw. um 20 Prozent bis Ende

November. Der Wasserpreis wurde auf 40 Groschen und die Kanalgebühren auf 20 Groschen erhöht. — Die Einnahmen aus diesen Erhöhungen betrugen: a) für Gas, Strom und Zähler: 120 859 Złoty; b) für Wasser und Kanal 29 953 Złoty, was zusammen 149 912 Złoty ausmacht. — Hieraus folgt, daß bis dahin 139 193,48 Złoty zur Beschäftigung der Arbeitslosen ohne Deckung ausgegeben wurden.

Zur Erlangung einer Deckung für den genannten Betrag schlug der Magistrat die Beibehaltung der erhöhten Strompreise usw. für drei weitere Monate vor, wobei er unter Berücksichtigung des Umstandes, daß während der Wintermonate der Strom- und Gasverbrauch gewöhnlich zuzunehmen pflegt, die Erhöhung für Strom und Gas auf 20 Prozent (bisher 30 Prozent) beschränkt wissen wollte (d. h. Rückkehr zu den Preisen vor dem am 28. 8. gefaßten Beschluß). Der Magistrat beantragte daher nachstehende Preisfestsetzungen: 1. für Wasser 40 Groschen; 2. für Kanal 20 Groschen; 3. für Gasuhren: 3—5flammig 1,80, 10 — 3,00, 20—30 — 3,60, 50/100 — 4,80; 4. für elektrische Zähler: 2—5 Amp. 2,00, 10 Amp. 3,20, 10—30 Amp. 4,80; 5. Gas 38 Gr.; 6. Strom 72 Groschen. Der Magistratsantrag wurde angenommen, so daß für die nächsten drei Monate die oben genannten Preise verpflichten. * *

v. **Hochwasser der Weichsel.** Während im oberen Lauf der Weichsel das Wasser im langsamen Zurückgehen begriffen ist, hat der Wasserstand bei Thorn in den letzten 48 Stunden eine Zunahme um ca. 1.50 Meter erfahren. Der Thorner Pegel zeigte Sonnabend früh einen Wasserstand von 3.78 über Normal gegen 2,93 Meter am Vortage an. * *

≠ **Vermißt** wird seit Donnerstag nachmittag der 15 Jahre alte Sohn Alfons der in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 3 wohnhaften Frau Stanisława Walczak, wovon diese der Polizei am Freitag Mitteilung machte. * *

≠ **Bei der Polizei** gelangten am Freitag drei kleinere Diebstähle zur Anmeldung, ferner 22 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, vier Übertretungen von handels-administrativen Bestimmungen und ein Verstoß gegen das Eisenbahnreglement. — Drei Vertreterinnen des schwachen Geschlechts, die sich in betrunkenem Zustand in den Straßen herumtrieben, wurden festgenommen. * *

≠ **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. November. Einbruchsdiebstähle. Dem Besitzer Otto Gatz in Smolno wurde Geflügel im Werte von 100 Złoty aus dem Stalle gestohlen, nachdem die Täter das Vorhängeschloß zerstört hatten. In der Nacht darauf wurde G. nochmals von Einbrechern heimgesucht. Es wurde eine Scheibe eingeschlagen, das Fenster darauf geöffnet und dann Wäsche sowie eine größere Menge Tischtücher im Gesamtwerte von etwa 500 Złoty gestohlen. — Mittwoch am hellen Nachmittag wurden dem Gutsbeamten Andreas Lisiak in Tauer (Turzno) aus der unverschlossenen Wohnung eine goldene Damenuhr mit dem Monogramm H. S. auf dem Uhrdeckel, ein Armband aus Dukatengold und ein photographischer Apparat „Ika" 6×9 gestohlen. Die Sachen haben einen Wert von ungefähr 600 Złoty. — Nach Herausnehmen der eisernen Kraten des Kellerfensters stiegen Einbrecher bei dem Gastwirt Czesław Winiarski in Luben (Lubianka) ein und kamen dann mit Hilfe eines Nachschlüssels in den Saal. Sie entkamen unbehelligt mit 43 Litern Schnaps und drei Fahrrädern, so daß W. einen Schaden von 900 Złoty erleidet. — Feuer brach neulich nacht aus unbekannter Ursache bei dem Kätner Franz Kurdyna in Mlinitz (Młyniec) aus. Durch Niederbrennen des Wohnhauses nebst angebautem Stall entstand ein Schaden von ca. 3000 Złoty. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 22. November. Der letzte Wochenmarkt war sehr gut beschickt. Eier kosteten 2,40—2,80, Butter 1,90—2,10. — Bis Sonnabend, 28. d. M., ist des Nachts die Neustadt-Apotheke an der Danzigerstraße geöffnet.

ch **Konitz** (Chojnice), 22. November. Ein blutiger Überfall ereignete sich am letzten Freitag bei Krojanten, bei dem der Autotaxenbesitzer Johann Keister durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde. Im Laufe des Tages weilte hier in der Stadt der frühere Gemeindevorsteher Stanisław Wojtalewicz aus Powalken; er besuchte in den Nachmittagsstunden mehrere Restaurationen. Dann bestellte W. die Autotaxe Nr. 13, Besitzer Johann Keister, und ließ sich nach Neu-Amerika fahren, wo er seinen Freund besuchte. Nach kurzem Aufenthalt fuhr W. dann zur Stadt zurück, wo dann abermals mehrere Restaurationen besucht wurden. Um 5,30 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Die Fahrt ging die Chaussee in Richtung Bruß entlang, dann bog das Auto auf Wunsch des W. in den Landweg nach Bruß ab. In Krojanten fragte W. nach dem Preis der Fahrt, zog seine Geldbörse, hatte jedoch kein Kleingeld. Keister drehte sich im Auto um und leuchtete mit der Taschenlampe, damit W. besser sehen könne. In diesem Augenblick zog dieser einen Browning und gab auf K. vier Schüsse ab, von denen zwei Kugeln dem K. in die rechte Schulter drangen und in der linken Brustseite sitzen blieben. Die benachrichtigte Polizei sorgte für die Überführung des Verletzten in das Borromäusstift. W. wurde verhaftet. Er gab an, daß er sich von Banditen verfolgt glaubte und auf seine Gegner blindlings feuerte.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 21. November. Der heutige Wochenmarkt war ausreichend beliefert und nicht gut besucht. Es wurde besonders viel Weißkohl an Wagen angeboten und auch an Tischen zu 0,10 das Pfund, zentnerweise 6,00—8,00. Kartoffeln kosteten 2,50—2,80, Eier 2,50 bis 2,80, Butter 1,50—1,80. — Auf dem Schweinemarkt brachten vierwöchige Absatzferkel 12—15 Złoty, fünf- bis sechswöchige ansehnliche Tierchen wurden mit 16—20 Złoty das Paar gehandelt; Tiere zum Mästen brachten 45 Złoty und darüber

a. **Schwetz** (Świecie), 21. November. Auf dem heute stark belieferten und gut besuchten Wochenmarkt wurde für Butter 1,70—1,90 verlangt, für Eier 2,50—2,70. — Der Schweinemarkt war mäßig beschickt und besucht, es wurde für ganz kleine Absatzferkel 20,00, für etwas angefütterte 25,00 und für bessere Ware 30,00 Złoty verlangt. — In Neu-Jasiniec wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Netki ein Einbruch verübt bei welchem für einige Hundert Złoty Waren gestohlen wurden.

g. **Stargard** (Starogard), 21 November. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in die Wohnung des Herrn Bielecki an der Owidzerstraße ein und raubten sieben Anzüge, drei Mäntel und einen Pelz. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Ein zweiter Einbruch wurde bei dem Schuhwarenhändler Sieminski verübt. Hier wurde ein Paar Schuhe gestohlen.

Kleine Rundschau.

Schweres Grubenunglück in England.

In den Bentley-Gruben in der Nähe von Doncaster (Grafschaft York) hat sich in der Freitag-Nacht eine schwere Explosion ereignet, die 42 Tote und 9 Schwerverletzte (darunter vier Erblindete) gefordert hat.

Die Explosion ereignete sich tief unter Tage in einer der größten und modernsten Zechenunternehmungen Südyorkshires, auf den Gruben der Barber, Walker u. Co., die eine Belegschaft von 3230 Arbeitern beschäftigt. Zur Zeit des Ausbruches der Explosion befanden sich ungefähr 1000 Arbeiter unter Tage. Herabstürzende Gesteinsmassen versperrten die Stolleneingänge, so daß die unversehrt gebliebenen Leute Stunden brauchten, um an die Erdoberfläche zu kommen. Ebenso war auch dadurch die Bergung der Verwundeten und Toten außerordentlich erschwert. Der ungeheuer starken Detonation folgte eine hochlodernde Stichflamme, und das Ausströmen von Gasen nahm den meisten der Untertagearbeiter das Bewußtsein.

Vitamin D gefunden.

Wie von der reichsdeutschen Presse gemeldet wird, ist es dem Göttinger Professor Adolf Windaus nach vierjähriger Arbeit gelungen, das Vitamin D, das sogenannte antirachitische Vitamin, in rein kristallisiertem Zustand herzustellen.

Windaus erhielt für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Biochemie im Jahre 1928 den Nobel-Preis.

Das Polar-U-Boot „Nautilus" wurde versenkt.

Aus Oslo, der Hauptstadt Norwegens, wird gemeldet:

Am Freitag mittag wurde das U-Boot „Nautilus" versenkt. Das Boot wurde von einem Schleppdampfer des Bergener Hafens zu seiner letzten Reise abgeholt und begleitet von einer ganzen Flotte kleiner Motor- und Ruderboote, sowie von einem Kutter, an dessen Bord sich viele Zuschauer befanden. Außer dem amerikanischen Konsul in Bergen war auch Professor Sverdrup, ein Teilnehmer der Wilkins-Expedition, zugegen. Kurz vor 12 Uhr wurden die amerikanische Flagge vom „Nautilus" heruntergeholt und die Ventile im Vorschiff geöffnet. Kurz darauf begann das Boot mit dem Bug, zuerst zu sinken, und bald darauf war der „Nautilus" in den Fluten des Atlantischen Ozeans verschwunden.

Der bekannte Sportsmann, Arzt und Polarforscher Dr. Bernhard Villinger, der als alleiniger Deutscher an der Nautilus-Expedition teilnahm, wird in den nächsten Tagen in unserem Gebiet über die abenteuerliche Arktis-Fahrt des versenkten U-Bootes berichten.

Krieg mit Zahlen.

Von der „Rentabilität" moderner Kriege.

Die Militärschriftsteller aller Länder **beschäftigen sich unausgesetzt mit den Möglichkeiten eines zukünftigen Krieges.** Sie arbeiten dabei gern mit Zahlen, aus denen sie den Ausgang und den Erfolg des Krieges errechnen zu können glauben. Wenn man auch solchen Rechenexempeln mit größter Skepsis gegenüberstehen muß, so sind sie doch manchmal nicht uninteressant.

Der französische Chefkonstrukteur Rougeron vom Marinearsenal in Brest stellt in „Illustration" mathematische Formeln auf, bei denen das Geld die Hauptrolle spielt. Nach den Erfahrungen des Weltkrieges dürfe kein Land im Kriegsfalle mit ausländischem Kredit rechnen. Es müsse sich auf seinen eigenen Reichtum, auf seine eigenen Kräfte verlassen können. Nach seiner Rechnung scheidet Deutschland für einen kommenden Krieg schon deshalb aus, weil ein Volk, das nicht schon in Friedenszeiten über eine starke Luftflotte verfüge, in der künftigen Kriegsgeschichte keine Rolle spielen könne. Bei annähernd gleichstarken Gegnern würde jede für die Luftwaffe ausgegebene Milliarde beim Gegner den Wert von 10 Milliarden vernichten. Bei schneller Folge der Luftangriffe könne das Resultat leicht errechnet werden. Schwieriger sei die Berechnung, wenn die beiderseits einzusetzenden Größen — Nationalvermögen, Gebietsumfang, Bevölkerungsdichte usw. — stark voneinander verschieden seien. Aber auch dann sei eine Erfolgsrechnung möglich, so daß, wie Rougeron am Schluß seiner Ausführungen betont, jedes Volk in der Lage sei, im voraus zu berechnen, ob sich ein Krieg „lohne".

Pessimistischer ist Sir Herbert Russel, der in einem in „Naval and Military Record" veröffentlichten Artikel bestreitet, daß in einem kommenden Krieg noch von irgendeinem Volk Vorteile errungen werden könnten. **Früher habe man Kriege führen können, um Eroberungen zu machen. Heute aber sei der Krieg ein so teures und in seinem Erfolg unberechenbares Unternehmen, daß es sich selbst für den Sieger nicht mehr bezahlt machen könne.** Der Krieg von 1870/71 habe sich für Deutschland noch gelohnt. Der Sieg im Weltkriege habe aber England schon etwa das Dreifache des gesamten Goldumlaufes der Erde gekostet.

Sir Herbert Russell kommt zu dem Schluß, daß man sich aber trotz der Erkenntnis von der Sinnlosigkeit eines zukünftigen Krieges nicht in einen „Zustand pazifistischer Wehrlosigkeit einlullen" lassen dürfe; denn die primitivsten Instinkte der Menschen könnten jederzeit wieder einen Krieg heraufbeschwören. Darum müsse England seine Flotte stark erhalten, sonst könnten seine Handelsschiffe schnell einmal zum Teufel gejagt werden.

•

„Der Mann, der den Weltkrieg beendete"

Englische Blätter bringen eine merkwürdige Geschichte über „den Mann, der den Weltkrieg beendete". Es handelt sich um einen englischen Leutnant namens E. J. Rollings, dem es angeblich gelang, detaillierte Pläne der deutschen Verteidigungslinie zu erlangen und dadurch die erfolgreiche Offensive der Entente-Heere im September 1918 zu ermöglichen. Der wichtige Fund ist von Leutnant Rollings am 8. August 1918 getätigt worden. Eine englische Kavallerie-Abteilung unternahm mit Unterstützung von Panzerautos einen Vorstoß gegen die deutsche Linie südöstlich von Arras. Die englischen Kavalleristen gelangten zu einem verlassenen Bauernhof. Das Haus schien von den deutschen Truppen in größter Eile verlassen worden zu sein. überall auf dem Fußboden lagen tausend kleine Papierfetzen verstreut. Die englischen Offiziere glaubten, die zerrissenen Fetzen hätten keine besondere Bedeutung. Leutnant Rollings dagegen meinte, es lohne sich, die Papierschnipsel vom Boden aufzusammeln. Er füllte damit seinen Rucksack und ritt in die englischen Linien zurück. Der Rucksack mit den Papierfetzen wurde dem Regimentsstab übergeben, und Leutnant Rollings kümmerte sich nicht mehr um die Sache. Auch der Stab zeigte zuerst für diesen Fund wenig Interesse. Erst einige Wochen später, kurz bevor die große Offensive der Alliierten begann, wurde einem Stabsoffizier der Auftrag erteilt, sich die Papierfetzen näher anzusehen. Es erwies sich, daß ein genauer Plan der deutschen Hindenburglinie auf diese merkwürdige Weise in die Hände der deutschen Kriegsfeinde gefallen war. Jede Position, ja jede Artillerie- und Maschinengewehrstellung war darauf genau verzeichnet. Die Tragweite der feindlichen und eigenen Artillerie-Geschütze, Flugplätze und Lazarette, Kabel- und Telephonlinien waren gleichfalls angegeben. Es war für die Engländer unbegreiflich, wie ein solcher genauer Plan der gesamten deutschen Verteidigung in die vorderste Kampflinie gelangen konnte. Jedenfalls trug der Fund des Leutnant Rollings viel dazu bei, den Ausgang der Offensive der Alliierten sicher zu stellen, da das Oberkommando der Verbündeten gegen bekannte Stellungen operieren konnte.

Abrüstung nach Zonen?

„Washington Post" will aus bester Quelle erfahren haben, daß Stimson und Grandi sich dahin geeinigt hätten, **die Beratungen bei der Genfer Abrüstungskonferenz in vier Zonen einzuteilen,** unter besonderer Berücksichtigung der Eigenheiten jeder Zone. Die erste Zone soll Amerika, die zweite Westeuropa einschließlich der Kolonien, die dritte Osteuropa und die vierte Asien umfassen. **Die militärischen Reserven der Länder sollen nach der tatsächlichen Dienstzeit berechnet werden.**

Das heißt mit anderen Worten — so bemerkt der „Jungdeutsche" — **daß auch Amerika und Italien nicht daran denken, eine wirkliche Abrüstung vorzunehmen,** wie sie Deutschland als Anreiz für die anderen und als bindende Verpflichtung der Siegermächte aufgezwungen wurde. Für den Völkerbund würde diese Zoneneinteilung natürlich die beste Möglichkeit geben, einer klaren Entscheidung auszuweichen und zunächst einmal die vier Zonen durch entsprechende Kommissionen auf ihre „Eigenheiten" untersuchen zu lassen. Daß schon bei einer solchen Arbeit die Gegensätze zwischen den hochgerüsteten Staaten hemmend zutage treten müssen, ist klar. Man braucht nur an Italien und Frankreich hinsichtlich des Mittelmeerproblems zu erinnern, den machtpolitischen Gegensatz zwischen Japan und Amerika zu streifen und von dem denkbar schwierigen Ost-Europaproblem nur eine Andeutung zu geben, um eine endlose Kette von Beratungen vorauszusehen, währenddessen die Aufrüstung aller Mächte ungehindert weitergeht und schon allein dadurch jede wirkliche Abrüstung immer hoffnungsloser wird. Offenbar fußt diese Vier-Zonen-Abrüstung auf dem Völkerbundartikel 8, in dem es u. a. heißt:

> „Der Rat entwirft unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der Verhältnisse eines jeden Staates die Abrüstungspläne und unterbreitet sie zur Prüfung und Entscheidung den einzelnen Regierungen."

Es wird immer erkennbarer, daß Deutschland von der kommenden Abrüstungskonferenz nichts, aber auch gar nichts zu erwarten hat, was seiner nationalen Sicherheit dienen könnte, sondern daß man es allerseits darauf anlegt, das trügerische Abrüstungsversprechen vom Jahre 1919 ein Trugbild bleiben zu lassen. Auch die Berechnung der Reserven (die es in Deutschland überhaupt nicht gibt!) nach der „tatsächlichen" Dienstzeit ist eine Verschleierung der wirklichen militärischen Schlagkraft. Frankreich mit seinen rund 4½ Millionen Reserven läßt jährlich 230 000 Reserveleute 20 Tage lang üben. Es hätte danach als Tagesdurchschnittsstärke rund 12 600 Mann unter den Waffen. So werden die 4½ Millionen Reserven künstlich zusammengestrichen. Der gleiche Trick des Konventionsentwurfs auf die 120 000 Reserveoffiziere Frankreichs angewandt — von denen 22 000 jährlich 17 Tage üben — würde damit für den Stichtag ganze 1000 Reserveoffiziere ergeben! Selbst die hoffnungsvollsten Internationalisten werden wohl zugeben müssen, daß eine auf solche Weise herbeigeführte „Abrüstung" den größten Hohn auf „feierliche Versprechen" darstellt, die man Deutschland und der Welt auch hinsichtlich der allgemeinen Abrüstung gegeben hat.

„Don Alfonso von Bourbon und Habsburg".

Der Prozeß gegen den König von Spanien.

Der ehemalige König Alfons XIII. von Spanien steht seit dem 20. November außerhalb des Gesetzes. Er wurde in einer stürmischen Nachtsitzung des spanischen gesetzgebenden Parlamentes moralisch auf das schärfste verurteilt. Der Spruch der Nationalversammlung enthält u. a. folgende Aufsehen erregende Sätze:

> „Die Verfassung gebenden Cortes erklären den ehemaligen König von Spanien des Hochverrats schuldig, weil er seine Macht gegen die Staatsverfassung ausübte und damit der juristischen Ordnung des Landes die verbrecherischste Vergewaltigung antat. Demzufolge erklärt das revolutionäre Tribunal der Nation feierlich, daß Don Alfonso von Bourbon und Habsburg außerhalb des Gesetzes steht. Des Rechtsfriedens beraubt, kann ihn jeder spanische Bürger in Haft nehmen, wenn er jemals wieder spanisches Gebiet betreten sollte. Don Alfonso von Bourbon wird aller seiner Würden und Rechte entkleidet. Weder er selbst noch sein Nachfolger können dieselben jemals wieder erwerben. Seine sämtlichen im Lande belegenen Güter, Rechtsansprüche und Aktien werden zu Gunsten des Staates eingezogen."

Dieser Urteilsspruch ist überall in Spanien angeschlagen worden. Er wurde ferner den diplomatischen Vertretungen in allen Ländern sowie dem Völkerbund mitgeteilt, damit die ganze Welt weiß, wie es um den ehemaligen König bestellt ist.

Die Entscheidung der spanischen Nationalversammlung entbehrt nicht einer gewissen Komik. Denn ist Alfons XIII. ein Verbrecher, als welcher er nunmehr abgestempelt ist, so hätte er nicht seinerzeit ungehindert, dazu noch mit militärischen Ehrenbezeugungen, auf einem Schlachtschiff mit der Königsstandarte sein Land verlassen dürfen. Ungefähr ebenso ist es um die Beschlagnahme seines Vermögens bestellt. Alle Wertsachen, die er mitnehmen konnte, hat er mitgenommen. Das Schlimmste, was ihm passiert ist, ist wohl der Verlust, der ihm durch Erwerb englischer Pfundnoten entstanden ist. Ein Armer unter den Armen ist der Exkönig von Spanien immer noch nicht. Seine Würden und Titel dürfte er auch nicht sonderlich beweinen; denn er kann augenblicklich nichts mit ihnen anfangen. Wird er sie jedoch eines Tages gebrauchen können, so wird er sie vielleicht von derselben Nationalversammlung oder irgend einer ihrer Schwestern zurückverliehen erhalten. Ähnliches hat man bereits wiederholt erlebt. So unter anderem bei den Ahnen des Königs Alfons XIII., den französischen Bourbonen. Louis XVI. von Frankreich wurde während der großen französischen Revolution nicht nur entthront, sondern auch zusammen mit seiner Gattin, Marie Antoinette, enthauptet. Aber kaum 20 Jahre später ließ sich dasselbe Frankreich von dem Bruder des königlichen „Verbrechers", Louis XVIII., regieren. So dürfte Don Alfonso das Urteil der Nationalversammlung mit philosophischer Ruhe entgegengenommen haben.

Viel schlimmer wäre es für ihn gewesen, wenn er in Spanien geblieben wäre. Dann hätte er sich auf manches gefaßt machen müssen. Dann könnte für ihn jeden Augenblick Lebensgefahr entstehen. Zar Nikolaus II. von Rußland wurde nach seinem Thronverzicht zunächst in Schutzhaft genommen, dann unter Bewachung verbannt und schließlich erschossen. Ursprünglich sollte er nach dem Ausland abgeschoben werden, aber die Regierung seines Vetters Georg V. von England, verweigerte der Zarenfamilie die Einreise. Das war im Frühjahr 1917. Im Sommer 1918 war die Zarenfamilie tot. König Alfons muß es als ein Glück buchen, daß er sofort nach dem Umsturz das Land verlassen konnte. Keine nachträgliche Verurteilung kann ihm etwas anhaben.

Und doch hat der Spruch der Nationalversammlung immerhin eine gewisse Bedeutung. Bekanntlich hat Alfons XIII. formell keinen Thronverzicht geleistet. Er hat sich nur „von den Regierungsgeschäften vorübergehend zurückgezogen", sich also sämtliche Königsrechte vorbehalten. Die Verurteilung durch die Verfassung gebenden Cortes bedeutet juristisch gewissermaßen einen Abschluß des Entthronungsverfahrens. Don Alfonso von Bourbon und Habsburg gilt von nun an in Spanien nur noch als ein Hochverräter, ja als ein Vogelfreier. Die Formel „außerhalb des Gesetzes" hatte in früheren Zeiten eine für den Verurteilten recht peinliche Wirkung: er konnte nämlich von jedem, der ihn erkannte, straflos getötet werden. Ja, mehr noch: er mußte getötet werden. Don Alfonso darf bei seinem Erscheinen auf spanischem Boden nicht von jedem Spanier

getötet, sondern nur verhaftet werden. Das ist immerhin eine zeitgemäße Milde. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß der ehemalige König unter den heutigen Umständen einen Abstecher nach Spanien machen wird. Kehrt er eines Tages nach Spanien zurück, dann wohl als König. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist augenblicklich gering. Aber sie kann eines Tages größer werden.

Kalender.

III. Evangelischer Volkskalender 1932.

Herausgegeben zum Besten der **Evangelischen Diakonissenanstalt in Posen** von Pastor M. Sarowy, 72. Jahrgang, Verlag der Evangelischen Diakonissenanstalt, Posen 1932. **Preis: 1,75 Zloty.**

Im Zusammenhang mit unseren übrigen Heimatkalendern betrachtet, ist der Diakonissenhaus-Kalender schon ein gesegneter Greis. Diesem Umstand verdankte er nicht zuletzt seine Verbreitung. Er hat trotzdem in den letzten Jahren noch sein Gewand gewechselt und ist ganz neu geworden; nicht nur mit seinem geschmackvollen Umschlag, sondern auch mit den trefflichen Vignetten im Kalendarium und dem größten Teil des anderen Bildwerks. Unter einem eindrucksvollen Titelbild steht am Eingang ein Gedicht „Bergsegen" von Generalsuperintendent D. Blau, der auch noch drei Skizzen über „Einsame Menschen" beigesteuert hat. Seines 70jährigen Geburtstages am 15. Mai 1931 wird gleichfalls in diesem Jahrbuch gedacht. Es entspricht dem evangelischen Charakter des Kalenders, daß die Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins, der 300jährige Todestag des Schwedenkönigs und das 200jährige Jubiläum der Herrnhuter-Mission, die alle drei im kommenden Jahre begangen werden, besondere Beachtung finden. Aber auch die Wiederkehr des 100jährigen Todestages von Johann Wolfgang von Goethe findet Erwähnung. Das Gedächtnis der am 31. März 1931 verstorbenen Oberin des Posener Diakonissenhauses, Schwester Ida Laube, wird auf einem besonderen Blatt gefeiert. Ein Aufsatz von Pastor Löffler in Lodz führt uns in das Zentrum der Weberei in Polen ein, während Direktor Müller in Stanislau über die Erdölindustrie in Ostgalizien plaudert. Dann folgt eine Reihe von Erzählungen und Gedichten zum Studium an langen Winterabenden.

Ganz hinten, im Anschluß an den Anzeigenteil, stehen — schon auf dem Karton des Umschlags — die Bedingungen für die Aufnahme als Probeschwester in das Diakonissenmutterhaus in Posen. Man soll an dieser Seite nicht achtlos vorübergehen, sondern zweierlei ernsthaft bedenken: Zunächst den Segen, der in reichem Maße von diesem großen Liebeswerk in unser Land ausgegangen ist, und an dem nicht nur die evangelischen Gemeinden, sondern alle Konfessionen und Nationen teilhaben. Sodann sollen wir uns darauf besinnen, daß neben dem Amt als Hausfrau und Mutter der Schwesternberuf der natürlichste und dankbarste Frauenberuf ist, den man sich vorstellen kann. Dankbar, — wenn man nicht auf den klingenden Lohn sieht, sondern auf den Wert und die Unentbehrlichkeit der Arbeit. Wer einmal beobachten konnte, welch unerhörte Fülle von Diensten bei Tag und Nacht etwa die Gemeindediakonissinnen von Bromberg gerade in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit zu leisten haben, dem erscheint es unbegreiflich, daß sich nicht viel mehr Hände finden, die diese Schwerstarbeiter im wahren Sinne des Wortes dadurch unterstützen, daß sie sich selbst dem Dienst dieser christlichen Liebestätigkeit zur Verfügung stellen, oder dem Haus und seinen Schwestern die nötigen Mittel an die Hand geben, um das Elend, das ihnen stündlich entgegentritt, so lindern zu können, wie sie es wünschten. Wenn die Berufswahl gerade unserer weiblichen Jugend Schwierigkeiten macht, dann kann ihr nicht eindringlich genug die Notwendigkeit und die innere Befriedigung des Diakonissenberufs vor Augen gestellt werden. Viel goldene Schätze kann man heute in keinem Beruf erwerben; aber hier findet man eine Gemeinschaft gleichgesinnter Mitarbeiterinnen und eine Gemeinde dankbarer Pfleglinge über das Grab hinaus. Auch das ist ein Zweck des Evangelischen Volkskalenders, daß er an seinem Teil der Schwesternschaft des Diakonissenhauses in ihrer Arbeit helfen will. Deshalb wünschen wir ihm die weiteste, auch dem billigen Preis entsprechende Verbreitung.

Graudenz.

Thorn.

Hitler vor den Toren!

In der „Gazeta Warszawska", dem führenden nationaldemokratischen Organ, schrieb der Senator Kozicki unter dieser Überschrift einen Aufsatz, der Beachtung verdient.

Kozicki schreibt:

Die Übernahme der Macht durch Hitler ist mehr als wahrscheinlich; nicht nur deshalb, weil die deutsche öffentliche Meinung auf seine Seite tritt, was sich in seinen Wahlerfolgen ausdrückt, sondern auch deswegen, weil die Lage der inneren Verhältnisse und die internationale Lage dazu drängen. „Die Regierung Dr. Brünings hält sich heute nur noch deshalb, weil sie zur Erlangung der finanziellen Hilfe des Auslandes nötig ist. Die entscheidenden Kreise in Deutschland rechnen noch darauf, daß es gelingen werde, Frankreich dazu zu bewegen, sich für die Rettung Deutschlands zu engagieren; sie nehmen an, daß verschiedene internationale Faktoren (in erster Linie jüdische) vieles tun werden, um Hitler, der seinen extremen Antisemitismus nicht verbirgt, nicht zur Macht kommen zu lassen.

Die Drohung mit Hitler, ist ein Mittel der Pression auf Frankreich und andere Staaten . . .

Doch einmal ist es ziemlich zweifelhaft, ob die „Durchschnittsfranzosen", d. h. die Besitzer von Ersparnissen gestatten werden, diese Ersparnisse in Deutschland anzulegen, sodann — wenn dies sogar geschähe — so wäre dies nur ein Aufschub des deutschen Bankerotts, bei dem Deutschland nach einiger Zeit wieder vor der Notwendigkeit stehen würde, Hitler die Macht zu übergeben. Nach unserer Überzeugung muß das geschehen: es ist nur die Frage: in welchem Zeitraum?

„Unter diesen Bedingungen muß man sich schon heute davon Rechenschaft geben, welche Folge die Übernahme der Macht durch die nationaldemokratische Partei haben könnte. Entgegen der verbreiteten Meinung, glaube ich nicht, daß deswegen internationale Konflikte zu befürchten wären. Der extreme Nationalismus der Hitlerleute und ihr Programm weitgehender territorialer Aspirationen im Osten sind bekannt. Jedoch ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands derart, daß sie an die Hervorrufung eines bewaffneten Konflikts nicht denken können. Das weiß Hitler sehr gut und es irren diejenigen, welche glauben, Hitler sei ein unzurechnungsfähiger Verrückter, der zu den riskantesten Unternehmungen bereit sei. Sowohl aus der aufmerksamen Lektüre seiner Schriften als aus den Zeugnissen derjenigen, die ihn kennen. geht hervor, daß er ein die Dinge real betrachtender, im Grunde gemäßigter und bedachtsamer Mann ist. Er wird von seinem Ostprogramm nicht ablassen, weil er es nicht kann; er wird aber heute keinen Versuch machen, es auf gewaltsamem Wege zu realisieren.

„Dagegen wäre die Ankunft Hitlers auf einem anderen Gebiete der Anfang revolutionärer Maßnahmen, nämlich auf wirtschaftlichem Gebiete.

„Die Regierung Hitlers wird die Folge der Enttäuschung bezüglich der Kredithilfe von außen sein. Sie wird vor die Notwendigkeit gestellt sein, die deutsche Volkswirtschaft mit den eigenen Händen zu retten. Wenn wir nicht irren, stehen hinter Hitler gewisse Leute, aus deutschen wirtschaftlichen Kreisen, welche sehr bestimmte Ansichten bezüglich des Auswegs aus der jetzigen Lage haben. Dieses Programm beruht auf der Reduktion der Produktionsmaschine Deutschlands und auf der Kreditdeflation. In der Nachkriegsperiode hat Deutschland seine Produktionsmaschine übermäßig und über seinen Bedarf hinaus ausgebaut; die Krisis bewirkte, daß die Produktion zum Teil im Leeren arbeitet. Es gibt Deutsche, welche sagen, daß man zu harten Grundlagen zurückkehren muß; man muß die Produktion reduzieren, die weitere Kreditsuche aufgeben und die bestehenden Belastungen so schnell wie möglich loswerden (ohne in den Mitteln wählerisch zu sein). Gleichzeitig verkünden dieselben Deutschen die Schlagworte der Verminderung der Produktionskosten durch Herabsetzung der Gehälter und Reduktion der Belastungen, die sich aus den sozialen Leistungen ergeben. Um das durchzuführen, muß man die Macht der Gewerkschaften, in erster Linie der sozialistischen, brechen! Und hier ist die Rolle vorgesehen, welche die Scharen Hitlers zu spielen haben werden. (Das ist grundfalsch gedacht, wie der nebenstehende Aufsatz Gregor Strassers beweist.)

„Im nationalsozialistischen Lager denkt und schreibt man viel über wirtschaftliche Fragen; dieses Lager besitzt noch kein klares Programm; aber es verkündet sehr deutlich die Losungen: des Kampfes gegen den Bankkapitalismus, die Abkehr vom Golde, als der Grundlage des Geldes (unter Verwahrungen gegen die Inflation), die staatliche Kontrolle über das wirtschaftliche Leben, die korporative Organisation der Gesellschaft. Es gibt in diesem Programm Berührungspunkte mit dem Faszismus, andere Punkte sind bolschewistisch (?); es gibt viel Nebelhaftigkeiten und verschwiegene Dinge; eines aber ist offenbar, daß das Betreten des Weges zur Realisierung eines derartigen Programms zu einer tiefen Umwälzung in den deutschen wirtschaftlichen Verhältnissen führen würde, einer so tiefen, daß man sie revolutionär nennen kann.

„Angesichts der Weltkrisis sind die wirtschaftlichen Folgen der Übernahme der Macht durch Hitler bestimmter als sein auswärtiges politisches Programm bezüglich der territorialen Änderungen. Unsere nahe Nachbarschaft mit Deutschland und die immerhin bedeutenden wirtschaftlichen Beziehungen (also doch?! D. R.) würden einen Widerhall der deutschen Veränderungen in unserer Volkswirtschaft hervorrufen. Man sollte rechtzeitig an diese Dinge denken, um nicht überrumpelt zu werden. Man muß auch aufhören, die Hitlerleute als unzurechnungsfähige Hazardeure zu behandeln; man muß dagegen anfangen, von ihnen als einem Lager zu denken, das an das Steuerruder der deutschen Politik treten und in ihr ein neues Programm und neue Methoden einführen wird. Die Eroberungsbestrebungen Deutschlands im Osten sind für Polen ein allzu wichtiges Problem, als daß wir uns gestatten könnten, die Urteile darüber, was in Deutschland geschieht, auf falsche Informationen und irrtümliche Beurteilungen zu stützen."

*

Dieser Schlußsatz steht zwar einigermaßen im Widerspruch mit der Hauptidee des Aufsatzes, doch lassen wir gerne diesen Widerspruch unberücksichtigt und legen ihn der Macht der Gewohnheit zur Last, tagaus tagein von dem bevorstehenden Anschlag Deutschlands auf die polnische Westgrenze zu schreiben. **Es zeigt sich nun, daß die „Deutsche Gefahr" an der Westgrenze auch den Nationaldemokraten gar nicht so dringend erscheint, als daß die täglichen endekischen Alarmrufe berechtigt und ernst zu nehmen wären.** Senator Kozicki, einer der maßgebendsten Führer der Endecja, bekennt sich also zur Überzeugung, daß nicht einmal Adolf Hitler wirklich an einen bewaffneten Einfall in Polen denken kann, schon deswegen nicht, weil Deutschland die finanziellen Mittel dazu fehlen — trotz der Versicherungen sowohl der endekischen als auch der Regierungspresse, daß Deutschland schon kriegsbereit wäre und nur den günstigen Moment abwarte, um den geplanten Gewaltstreich auszuführen.

Die sozialpolitische Einstellung der Nationalsozialisten

In der letzten Sonntag-Ausgabe des „Völkischen Beobachters" beschäftigt sich **Gregor Strasser,** der als einer der gemäßigtsten Führer des Nationalsozialismus gilt, in einem „Sozialreaktion" überschriebenen Artikel grundsätzlich mit der sozialpolitischen Einstellung des Nationalsozialismus.

Er schreibt darin u. a.: „Der neueste Schlager, der gegenwärtig auf allen gegnerischen Grammophonen ertönt, ist das neue und doch alte Lied, daß eine von uns gebildete Regierung nichts anderes sei als eine Regierung gegen den deutschen Arbeiter... Das Wort „Sozialreaktion" bedeutet im Mund unserer Gegner: Ablehnung der Gewerkschaften des Schlichtungs- und Tarifwesens sowie Zerschlagung der Sozialversicherung . . . Daß in der heutigen Entwicklung des ganzen Wirtschafts- und Produktionsablaufes das einmal vorhandene und damals berechtigte patriarchalische Verhandlungssystem nicht mehr möglich ist, ist klar. Andererseits kann der einzelne Arbeitnehmer die Vertretung seiner Interessen dem Arbeitgeber gegenüber aus persönlichen und sachlichen Gründen ebensowenig durchsetzen, wie das der einzelne Arbeitgeber und Produzent kann, der sich deshalb zu Arbeitgeberverbänden, Syndikaten und Konzernen zusammengeschlossen hat. **Genau so notwendig und in bestimmtem Sinne berechtigt, wie diese sind darum die Gewerkschaften als die Organisationen zur Vertretung der beruflichen, standesmäßigen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer. Die NSDAP. hat zu jedem Zeitpunkt ihrer Parteigeschichte die Gewerkschaften und ihre Zukunftsberechtigung anerkannt und gefordert.** Adolf Hitler hat in dem grundlegenden Werk des Nationalsozialismus „Mein Kampf" das ausdrücklich und einwandfrei festgelegt.

Auf dem Parteitag 1929 in Nürnbrg hat die Sondertagung für gewerkschaftliche und sozialpolitische Fragen unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Stöhr, eines alten Kämpfers in der nationalen Gewerkschaftsbewegung, in einer programmatischen, von dem Führer der Partei ausdrücklich bestätigten Erklärung, die an die gesamte Presse ging und im „Völkischen Beobachter" veröffentlicht wurde, zu dem Problem der Gewerkschaft absolut positiv und deutlich Stellung genommen. Selbstverständlich ist es, daß so, wie im nationalsozialistischen Staat kein Mensch und keine Organisation die einzig das Leben und die Existenz verbürgende Verbundenheit mit dem ganzen Volk und das Bekenntnis zum deutschen Staat ablehnen kann und wird, auch die Gewerkschaften prinzipiell die Nation bejahen müssen. Internationale und volkszerstörender Klassenkampf in der Gewerkschaft sind daher schlechterdings unmöglich und werden niemals geduldet werden.

Vom Anfang ihrer Geschichte an hat die NSDAP. prinzipiell sich zu einem ständemäßigen Ausbau des Staates bekannt. Im Ständegedanken an sich liegt aber die weitgehende Heranziehung der Arbeiter und Angestellten zur Mitarbeit, zu größeren Rechten, aber auch größeren Pflichten. Für den theoretisch und praktisch jederzeit denkbaren Fall, daß vor allem wirtschaftliche Lohn- und Berufsfragen trotz der neuen, unter dem Gewölbe des sittlichen Staates der Volksgemeinschaft stattfindenden Verhandlungsmethode zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, nicht in Übereinstimmung gelöst werden können, übernimmt automatisch die Entscheidung der Staat selbst. Der Schlichter des nationalsozialistischen Staates ist die Verkörperung seiner Macht und Größe seines Verantwortungsbewußtseins und eminent sozialen Gestaltungswillens, seine Entscheidung dient nur einem, dem Volke.

Daß in Zeiten wirtschaftlicher Depression und einer ungeheuren Arbeitslosigkeit, in denen Millionen darauf warten, um jeden Preis Arbeit zu erhalten und anzunehmen, das Tarifrecht eine erhöhte Bedeutung hat und haben muß, kann niemand bestreiten. Am wenigsten werden wir es tun, deren Parteigrundsatz von Anfang an in dem Leitsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" ausgedrückt war. **Darum bejahen wir das Tarifrecht.** Darüber hinaus aber bejahen wir das Leben und die werteschaffende Arbeit als einzigen Wertmesser des neuen Wirtschaftsbegriffes **und darum dürfen Prinzipien und Systeme nicht lebensfeindlich werden.** Mit anderen Worten: Es kann Zeiten und Umstände geben — Exportmöglichkeiten, die bejaht und durchgeführt werden müssen — die Ausnahmen vom Tarifrecht notwendig machen. Solche Ausnahmen sind nach unserer Auffassung dann zulässig, wenn sie vom Schlichter des Staates, nicht vom privaten Unternehmer als notwendig nach genauester Prüfung anerkannt werden und wenn vor der Herabsetzung der Tarife die üblichen Abschreibungen und Unternehmergewinne nach dem Grade der sozialen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit auf das höchstzulässige Minimum herabgesetzt sind.

Niemals haben wir Nationalsozialisten den ethischen und wertvollen Sinn der von dem Reaktionär Bismarck geschaffenen Sozialgesetze verkannt. Im Gegenteil, wir haben immer darauf hingewiesen, daß der Staat von 1918 letzten Endes nur durch seine Politik der Erfüllung und Machtlosigkeit diese Sozialgesetzgebung zerstört. Gerade um die Aufgaben der Sozialversicherung gegen die Kranken, Hilfsbedürftigen und Invaliden durchführen zu können, verlangen wir in den 25 Thesen unseres Programms: **Ausbau der Sozialversicherung. Einführung (?) einer Alters- und Pensionsversicherung.** Und nach der langen Reihe der Krankenkassen-Skandale, der sinnlosen Ausgabenwirtschaft bei Neubau von Palästen und aus verlogener Humanität entstandener Anstalten, sind nur diejenigen Sozialreaktionäre zu nennen, die mit verlogenem Geschrei von Sozialgesetz-Feindlichkeit plärren, wenn man den eisernen Besen gegen die Luderwirtschaft sozialdemokratischer Faulenzer und Futterkrippenbesitzer bei den Krankenkassen anwenden will. Ebenso wird man in der Zukunft nicht darum herumkommen können, diejenigen in irgend einer Form zu entschädigen, die nicht in der im marxistischen System der Verantwortungslosigkeit und Leistungszerstörung üblichen ungerechtfertigten Rentensucht sich betätigen. Auch hier hat die NSDAP. offiziell noch niemals zu vorliegenden Vorschlägen positiv und für sie bindend Stellung genommen, sondern wird ihren Gesetzentwurf im entscheidenden Moment vorlegen.

Das ist die Sozialreaktion der Nationalsozialisten. Diese Sätze sind nicht neu formuliert, sondern Gemeingut der Bewegung seit ihrer Entstehung. Die Angriffe der letzten Zeit allerdings hatten die Gelegenheit erbracht, sie nochmals genau zu überprüfen und in autoritativen Gesprächen mit führenden Herren einer nationalen Gewerkschaft im Rahmen des Deutschen Gewerkschaftsbundes klar und deutlich herauszustellen. **Wenn der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Herr Geheimrat Hugenberg, ausdrücklich von uns als „Sozialisten" abrückt, ist er vollkommen im Recht, und wir sind mit diesem Sichabsetzen einverstanden.**

Wir sind aus dem Erleben des Krieges und unseres Kampfes um die deutsche Seele heraus deutsche Sozialisten, d. h. Männer, die fern von Klassendünkel und Standeshochmut nur eines anerkennen: Leistungsprinzip, Gemeinschaftsgeist und Verantwortung vor dem gesamten Volk, gleichberechtigt in allen Ständen und Berufen."

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 25. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.00: Berliner Schulfunk: Aus der Geschichte der Berliner Bezirke (II). 12.00: Wetter. Anschl.: Neuestes auf Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde: Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen, und dem König, der nicht das Brummeisen spielen konnte. 15.45: Frauenstunde: Wirtschaftsberaterin und bäuerliche Hauswirtschaft. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Dr. Ernst Feder: Das internationale Journalistentribunal im Haag. 18.00: Vorkämpfer des britischen Weltreichgedankens (I): Joseph Chamberlain. 18.25: Ein Besuch bei den Walsängern Süd-Georgiens. 18.45: Wetter. 19.10: Von Berlin: Rechtsfragen des Tages. 19.30: Von Leipzig: Festkonzert. 21.45: Von Frankfurt: Bunter Abend. 23.40—00.30: Von Berlin: Tanzabend.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.00: Viertelstunde Foto-Unterricht. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.10: Von Gleiwitz: Für den Landwirt! Leistungskontrolle im Dienste der heimischen Tierzucht. 15.20: Elternstunde. 16.20: Von Gleiwitz: Die Schönheit des Gregorianischen Gesanges, mit Schallplattenaufnahmen. 16.50: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.20: Von Gleiwitz: Die chinesische Flöte. Nachdichtungen chinesischer Lyrik von Hans Bethge. 18.30: Von Gleiwitz: Abendmusik. 20.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 21.10: „Familie Selicke", Hörspiel nach dem Drama von Arno Holz und Johannes Schlaf. 23.00—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.15: Landfrauenfunk. Die Hausschlächterei. 11.40—12.55: Königsberg: Schallplatten. 11.40—12.30: Danzig: Schallplatten. 13.05—14.30: Unterhaltungsmusik. 15.45: Kinderfunk. Wie die Glocken zu Onkel Rolf sprechen. 16.15: Elternstunde. Was soll unsere Jugend lesen? 16.45: Konzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. 18.30: Autorenstunde. Eugen Ortner: Flucht als Symptom der Zeit. 19.00: Stunde des Kaufmanns. 19.25: Wetter. 20.15—23.30: Von Frankfurt: Bunter Abend. 23.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

13.35, 13.55, 14.15: Musik. 14.50: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.40: Schallplatten. 17.35: Tschaikowsky-Konzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: Mandolinenkonzert. 21.20: Violinvortrag. Adili Fachir. 22.10: Schallplatten. 22.45: Prof. C. Halecki: Vortrag in deutscher Sprache: Das Prinzip der moralischen Abrüstung. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Briefkasten der Redaktion.

C. P. K. Wir glauben nicht, daß Ihnen bei der Übereignung einer Parzelle an die Tochter Schwierigkeiten gemacht werden. Sie müssen einen Überlassungsvertrag abschließen und die Auflassung beantragen. Vermutlich wird die Erledigung sich etwas lange hinziehen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Genehmigung versagt wird. Durch Verpachtung kann der Zweck nicht erreicht werden.

M. L. Meyers Lexikon und Meyers Konversationslexikon ist ein und dasselbe. Der neue offizielle Titel des Werkes lautet „Meyers Lexikon". Das Werk erscheint in 12 Bänden.

O. E. Nr. 1893. Der Begriff „Optant" hat für den Aufenthalt in Polen seine Bedeutung verloren. Der „Optant" ist jetzt nur „Ausländer", und wird in Polen so behandelt wie jeder andere Ausländer. Der deutsche Optant kann also zu jeder Zeit nach Polen reisen, vorausgesetzt, daß er einen deutschen Paß und ein polnisches Visum hat. Anträge irgendwelcher Art zur Einreise nach Polen sind nicht erforderlich, es genügt, wie gesagt, der Paß und das Visum.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die Berichtswoche vom 16. bis 22. November war an den internationalen Geld- und Effektenbörsen von zwei Erscheinungen beherrscht, die ihre Einflüsse mit Nachdruck geltend machten. Zunächst einmal ist es das Antidumping-Gesetz in England, das eine besondere Variation in den englischen Schutzzolltendenzen genannt werden muß. Dieser außerordentliche Schritt Englands wird seine Auswirkungen im gesamten Welthandel finden, unmittelbar betroffen wird jedoch der kontinentale Europahandel werden. Die außenhandelspolitische Gestaltung der zahlreichen Staaten Europas, die politische Trennung einheitlicher Absatzgebiete hat im Laufe der Nachkriegszeit eine vom falschen Protektionismus geleitete Entwicklung gebracht, die einen großen Teil der europäischen Länder zu vielfachen Dumping-Exporten zwingt. Der Hauptabnehmer, besonders für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ist England. Das freihändlerisch gesinnnte England mußte zu Abwehrmitteln greifen, sie mußten ihre Anwendung finden, auch wenn die innerpolitische Lage durch den Wahlausgang nicht nach der Seite der Konservativen hingeneigt hätte.

Die erwartete Reaktion ist jedoch bis dahin noch nicht eingetreten. Die Pfundstützung hat dadurch nicht die notwendigen Kräfte erhalten. Die Bekanntgabe des Antidumpinggesetzes gab keine Anregung, im Gegenteil, die Tendenz zeigte allgemeine Neigung zur Schwäche. Auch in den folgenden Tagen, selbst am Wochenschluß, machte sich noch keine Belebung geltend. Die erwartete Erleichterung des Börsenverkehrs blieb selbst in London aus. Am Wochenende notierte das Pfund in London gegenüber Newyork 3,76³/₄, gegen Paris 96³/₈, Brüssel 27¹/₄, Amsterdam 9¹/₂, Zürich 19³/₈, Berlin 15⁷/₈ und Warschau 34,00.

Deutsche Anleihen litten in London unter diesen Erscheinungen. Siebenprozentige Dawes-Anleihe lag bei 69, 5¹/₂proz. Younganleihe bei 54.

Paris wurde von der durch den Mißerfolg der Kupferkonferenz ausgelösten Baissestimmung beherrscht. Diese Stimmung machte sich selbst an der Devisenbörse in einer stark abwartenden Haltung bemerkbar, die nicht zuletzt von den englischen Vorgängen diktiert wurde. Am Wochenende lag hier das Pfund bei 96,50mit einer Neigung zum Abbröckeln. Der Dollar lag fest bei 25,52.

Deutschlands Geldbörsen wurden und werden von einer zweiten Erscheinung bestimmt, die vom Standpunkt des deutschen Außenhandels und der gesamten europäischen Handelsbeziehungen überaus bedeutungsvoll ist. Gemeint ist Deutschlands Devisen-Zwangsbewirtschaftung. Die wirtschaftliche Bedeutung dieesr Maßnahme ist besonders schwerwiegend, da auch andere Länder (Ungarn, Österreich, Estland usw.) ähnliche Maßnahmen getroffen haben. Die Börsen und alle damit verbundenen Wirtschaftserscheinungen müssen naturgemäß darunter leiden.

Die Warschauer Börse stand in diesen Tagen unter den Einflüssen der internationalen Erscheinungen. Es herrschte eine Unklarheit vor, die sich in der uneinheitlichen Gestaltung am Devisenmarkt auswirkte. Auslandsdevisen wurden im allgemeinen in Warschau nicht stark gefragt, vielfach lag Neigung zur Abschwächung vor. Zu großen Umsätzen kam es nicht. Die Bank Polski hat Noten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in jeder beliebigen Menge abgegeben. Der Dollar U. S. A. lag fest. Die Reichsmark notierte im Verkehr zwischen den Großbanken 211,50—211,70. Im Privatverkehr machte sich wieder ein Interesse für den Goldrubel bemerkbar.

Der Markt der Wertpapiere war uneinheitlich. Für festverzinsliche Werte gab es nur wenig Interesse, nicht viel besser war es am Aktienmarkt. Bank Polski-Aktien notierten 110,00, 6proz. Dollar-Anleihe 61,00. 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94,00, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00.

Konferenz des Verbandes der Zuckerfabrikdirektoren.

Unter dem Vorsitz des Präses Grzybowski fand in diesen Tagen in Warschau eine Versammlung des Verbandes der Zuckerfabrik-Direktoren Polens statt. Auf der Versammlung kamen die Arbeiten der diesjährigen Zuckerkampagne zur Sprache. Es wurde im allgemeinen hervorgehoben, daß die Zuckerverarbeitung einen normalen Lauf nehme, obwohl im allgemeinen festgestellt werden muß, daß die Zuckerrüben der diesjährigen Ernte besonders wasserhaltig und wenig fest seien und den Anschein erwecken, als ob sie nicht ausgereift sind. Infolgedessen ist die Zuckerrübenverarbeitung wesentlich schwerer und erfordert mehr Zeit. Die Zufuhr der Zuckerrüben an die Zuckerfabriken vollzieht sich demgegenüber schnell und sorgfältig. Man will diesen Umstand auf die geringeren Quantitäten und auf die günstigen atmosphärischen Bedingungen im Laufe der letzten Zeit zurückführen. Es wurden fernerhin die Fragen einer Ergänzung derjenigen Zuckerkontingente durch solche Plantatoren erörtert, deren Ernte-Ergebnisse als nicht ausreichend zur Deckung der kontraktlichen Menge hingestellt werden müssen.

Es wurde ferner ein Referat gehalten über die Möglichkeit, eine größere Zahl von Arbeitslosen im Bereich der Zuckerfabriken zu beschäftigen. Die Einführung von irgendwelchen Änderungen im engen Fabrikbetriebe habe als unmöglich zu gelten, umsomehr, da der technische Charakter der Zuckerfabriken es nicht zuließe, daß Arbeiten, selbst sogenannte Hilfsarbeiten unqualifizierten Kräften überlassen werden können. Die Konferenz diente schließlich noch Verbandsfragen.

Meliorations-Konferenz.

Am 19. d. M. fand im Landwirtschafts-Ministerium in Warschau eine Konferenz statt, die den Fragen der landwirtschaftlichen Melioration gewidmet war. Den Vorsitz führte der Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Połczyński, anwesend waren ferner der Agrarreformminister Kozłowski, der Präses der Zentralen Landwirtschaftsverbände Karwacki u. a. Auf der Konferenz wurde die Angelegenheit einer Zinsermäßigung der von der Staatlichen Agrarbank erteilten Meliorations-Kredite erörtert. Es wurden zugleich diejenigen Mittel erwogen, welche zu diesem Ziele führen könnten. Es wurde insonderheit die Abänderung des Gesetzes über den staatlichen Fonds zur Erteilung von landwirtschaftlichen Meliorations-Krediten in den Bereich der Besprechungen gezogen, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die aus diesem Fonds zur Verfügung stehenden Mittel nur für sehr eilige Meliorations-Arbeiten Verwendung finden sollen. Zuletzt kam die Angelegenheit einer besonderen Fürsorge für die Wassergesellschaften zur Aussprache. Es wurde dabei hervorgehoben, daß eine besondere Fürsorge für diese Gesellschaften mit Rücksicht auf die überaus kritische Lage und die Zahlungsschwierigkeiten der Landwirte notwendig sei.

Beton-Ausstellung.

Am 20. d. M. wurde in Warschau in Gegenwart des Ministers für öffentliche Arbeiten Norwid Neugebauer eine Beton-Ausstellung eröffnet, die auf die Initiative der Propaganda-Abteilung des Verbandes der polnischen Portland-Cement-Fabriken zurückzuführen ist. Die Ausstellung umfaßt alle Zweige der Bautätigkeit, sofern sie mit Eisenbeton- und Beton-Arbeiten, mit Isoliermaterial, Ebonit-, Dachziegeln, künstlichen Steinen usw. im Zusammenhang steht.

Die Ausstellung hat in interessierten Wirtschaftskreisen großen Anklang gefunden. In den ersten Tagen der Ausstellung war ein reger Besuch festzustellen.

Roggenexportprämien. In der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober d. J. hat der polnische Getreide-Exportverband Einfuhrscheine über insgesamt 27 500 To. Roggen ausgegeben. In anbetracht der Roggenknappheit in Polen wird das Getreideexportbureau in Danzig, wie wir schon vor einigen Wochen ankündigten, definitiv am 1. Dezember d. J. aufgelöst werden.

Firmennachrichten.

Inowrocław. Zwangsversteigerung des Grundstückes Inowrocław Blatt 1855, Inh. Józef Rutkowski, am 19. Januar 1932, 10 Uhr.

Thorn. Zwangsversteigerung des Grundstücks Toruń, Bydgoskie Przedmieście (Mickiewicza 130), Blatt 59, Inh. Direktor Józef Szuman (26,07 Ar), am 20. Januar 1932, 11 Uhr, im Burggericht in Thorn, Zimmer 7.

v. Gdingen. Konkursverfahren über die Firma Inż. T. Grobelski i H. Czaplicki T. z o. p. am 17. November d. J. eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Turek in Gdingen. Gläubigermeldungen bis spätestens 9. Dezember 1931. Prüfungstermin am 21. Dezember 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht in Gdingen, Zimmer 40.

Deutschlands Devisensorgen.

Durch zwei neue Verordnungen soll der Versuch gemacht werden, weitere Lücken des Stillhalte-Abkommens zu schließen. Sie sind die praktische Konsequenz des letzten Reichsbankausweises, der einen erneuten Devisen- und Goldverlust von etwas über 72 Millionen Mark auswies. Dieses Ergebnis rief um so mehr Erstaunen hervor, weil gleichzeitig die Oktoberzahlen über Import und Export veröffentlicht wurden, die einen Monatsrekordüberschuß von fast 400 Millionen ergaben. Es ist vielfach die Frage aufgetreten, aus welchen Gründen der Devisenbestand der Reichsmark trotz der starken Aktivität der deutschen Handelsbilanz in den letzten Monaten weiter geschrumpft sei. Hierzu werden uns von besonders gut unterrichteter Seite nachstehende Ausführungen zur Verfügung gestellt.

1. Statistische Zahlen monatlicher Ausfuhrüberschüsse sind nicht identisch mit monatlichen Devisenüberschüssen, da die deutsche Ausfuhr schon unter normalen Verhältnissen mit langen Zahlungszielen arbeiten muß, Devisen also erst später eingehen. Bei den gegenwärtigen anormalen Verhältnissen muß der deutsche Export noch längere Zahlungsziele gewähren. Bei industriellen Anlagen und Maschinen, die einen großen Teil der deutschen Ausfuhr ausmachen, sind Zahlungsziele von einem Jahr und darüber notwendig.

2. Außerdem besteht gegenwärtig aus folgenden Gründen ein anormaler Übergangszustand. Einerseits liegt bezüglich der Bezahlung der Wareneinfuhr zurzeit eine Spitzenbelastung vor, weil jetzt die Bezahlung für die Wareneinfuhr früherer Monate fällig wird, für die damals Zahlungsziele gewährt wurden, während die jetzt laufende Wareneinfuhr vielfach sofort oder mit nur sehr kurzen Zahlungszielen bezahlt werden muß. Andererseits liegt bezüglich des Deviseneingangs aus der Warenausfuhr zurzeit ein Tiefstand vor, da die Devisen für die Warenausfuhr früherer Monate mit Zahlungszielen damals im Wege von Rembourskrediten schon verwertet wurden, während die sofortige Verwertung von Devisenwechseln für laufende Warenausfuhr zurzeit nicht in gleichem Umfang möglich ist, so daß Bar-Devisen erst später verfügbar sind, und zwar aus den unter 1 dargelegten Gründen vielfach erst nach langer Zeit.

3. Der statistische Ausfuhrüberschuß der Monate Juli, August, September beträgt (ohne die Reparations-Sachlieferungen) 916 Millionen Mark. In diesen drei Monaten sind schätzungsweise 1 Milliarde Mark vom Ausland bezogen worden, insbesondere für den Transfer von Markguthaben bei deutschen Banken, für den Transfer der Erlöse aus ausländischen Effektenverkäufen, solange solche Verkäufe, möglich waren, für die Rückzahlung direkter Wirtschaftskredite, für die Abwicklung der Termindevisengeschäfte und sonstige Devisengeschäfte, die nicht unter das Stillhalteabkommen fallen. Der ganze statistische Ausfuhrüberschuß dieser drei Monate wäre also, auch wenn er sofort im ganzen Umfang devisenmäßig verfügbar gewesen wäre, schon durch diese Zahlungen mehr als absorbiert.

4. Daraus ergibt sich, daß, selbst wenn es möglich wäre, Ausfuhrdevisen zu 100 Prozent zu erfassen, aus dem Ausfuhrüberschuß der letzten drei Monate nichts übrig geblieben sein kann, um den Devisenvorrat der Reichsbank aufzufüllen. Natürlich ist es aber trotz der schärfsten Kontrollen durch die Reichsbank, trotz der Strafandrohungen und trotz der Kreditrepressalien der Reichsbank im Falle der Zuwiderhandlung niemals möglich, 100 Prozent zu erfassen. Großkonzerne, die gleichzeitig einführen und ausführen, verwenden eigene Ausfuhrdevisen zur Vorratsbildung für die Bezahlung ihrer eigenen Wareneinfuhr. Außerdem reizt der Rückgang ausländischer Währungen zu beschleunigter Abdeckung von Krediten in diesen Währungen.

5. Für die Beurteilung der Situation auf einen längeren Zeitraum hinaus ist noch auf Folgendes hinzuweisen: Allein für die Verzinsung und Amortisierung der gesamten Auslandsverschuldung müssen gegenwärtig jährlich ungefähr 1¹/₄ bis 1¹/₂ Milliarden Mark an das Ausland gezahlt werden, wobei das Schwergewicht eher bei 1¹/₂ liegen dürfte. Hierbei wird angenommen, daß die gesamten Erträgnisse, die Deutschland aus Anlagen und Forderungen jeder Art im Ausland zieht, kompensiert werden durch die Einnahmen des Auslandes aus seinen Anlagen in Deutschland (an Aktien, sonstigen Beteiligungen und Grundbesitz). Die Summe von 1¹/₄ bis 1¹/₂ Milliarden Mark muß also zunächst einmal von der Handelsbilanz plus den sonstigen Aktivposten der Zahlungsbilanz als Überschuß aufgebraucht werden, bevor in der Devisenbilanz überhaupt etwas für die außergewöhnliche Rückzahlung kurzfristiger oder langfristiger Kredite verfügbar ist, wie sie sich aus der Massierung der Abforderung kurzfristiger Kredite und aus der Massierung der Rückverkäufe von Wertpapieren nach Deutschland ergibt. Demgegenüber beträgt der Überschuß der Handelsstatistik in dem laufenden, ganz anormalen Jahr in den ersten neun Monaten ohne Reparationssachlieferungen 1627 Millionen Mark. Auch wenn die in Deutschland selbst wirksamen Wirtschaftskräfte weiterhin zu einer forcierten Ausfuhr drängen, kann angesichts der bereits erlassenen und noch bevorstehenden Einfuhrverbote und Zollerhöhungen in den für die deutsche Ausfuhrwirtschaft wichtigsten Absatzgebieten nicht sicher damit gerechnet werden, daß ein so großer Ausfuhrüberschuß von Dauer sein wird.

Vielfach hat man sich darüber gewundert, daß trotz der anhaltenden Devisenabzüge bei der Reichsbank die Reichsmark im Auslande nach wie vor fest ist. Das ist ein Erfolg der Politik der Reichsbank und beweist, daß diese tatsächlich in der Lage ist, die deutsche Währung noch lange zu schützen. Der Reichsbank ist es gelungen, einen großen Teil der Markbeträge, die im Auslande waren, zurückzuholen, so daß Angriffe der Baissiers auf die deutsche Währung infolge des Mangels an Ware zur Aussichtslosigkeit verdammt sind. Mit allen Mitteln bemüht sich die Reichsbank zu verhindern, daß größere Markbeträge wieder ins Ausland gehen, die allein einen Angriff auf die deutsche Währung ermöglichen würden. Auf der Grundlage dieser Politik ist eine Währungsstabilität am besten gesichert.

Statutenänderung der Bank Polski?

Der polnische Finanzminister hat dem Sejm einen Gesetzentwurf über eine Statutenänderung der Bank Polski vorgelegt. Nach dieser Vorlage soll der Aufsichtsrat der polnischen Emissionsbank in Zukunft aus einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten, die durch den Staatspräsidenten ernannt werden, sowie aus zwölf Mitgliedern, die von der Generalversammlung gewählt werden, bestehen. Außerdem werden drei Vertreter der Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Ferner soll der Bankkommissar Mitglied des Aufsichtsrates sein. Artikel 26 der Banksatzung, welcher die Berufung und die Funktion eines Finanzberaters in der Eigenschaft eines vollen Mitgliedes des Aufsichtsrates vorsah, wird beseitigt. Sämtliche Beschlüsse des Aufsichtsrates werden mit einfacher Stimmenmehrheit (bisher qualifizierte Mehrheit) gefaßt, auch die Frage einer Erhöhung des Aktienkapitals, sowie einer Herabsetzung der Deckungsgrenze unter 30 Prozent.

Der Bankkommissar wird durch den polnischen Finanzminister ernannt, ebenso sein Vertreter.

Der Bankkommissar und sein Vertreter werden ermächtigt, an den Sitzungen der Bankkommission mit beratender Stimme teilzunehmen. Außerdem haben der Bankkommissar und sein Vertreter das Recht, über die Geschäftsführung und den Geschäftsgang der Emissionsbank Auskünfte zu verlangen.

Vor neuen Handel-vertrags-Verhandlungen mit Oesterreich?

Wie die halbamtliche Iskra-Agentur wissen will, soll sich in allernächster Zeit eine polnische Delegation nach Wien begeben, um die Revisions-Verhandlungen des Handels-Vertrages mit Österreich weiterzuführen. Da die in Österreich neu organisierte „Kommission zur Regelung des Umsatzes von Schlachttieren" ihre Tätigkeit aufgenommen hat, wodurch der Fleischexport Polens nach Österreich vor neue Schwierigkeiten gestellt wird, glaubt die Agentur annehmen zu müssen, daß neue Verhandlungen der polnischen Delegation zu positiven Erfolgen führen werden.

Polens Standpunkt in der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Von gut unterrichteter Seite wird uns gemeldet, daß sich Polen in der noch heute offenen Frage des Inkrafttretens des deutsch-polnischen Handelsvertrages auf den Standpunkt stellt, Deutschland solle den Handelsvertrag ratifizieren und, falls die Bestimmungen den heutigen Bedingungen nicht mehr entsprechen, den Handelsvertrag alsdann kündigen. Eine Aufnahme neuer Handelsvertragsverhandlungen könne nicht in Frage kommen, da der polnische Sejm den Handelsvertrag bereits im März dieses Jahres raifiziert habe und keine Notwendigteit sehe, einen neuen Vertrag mit Deutschland abzuschließen, zumal jegliche Gewähr dafür fehle.

Zentralverband der Getreide- und Produktenbörsen.

Am 11. November wurde ein Zentralverband der polnischen Getreide- und Produktenbörsen gegründet. Die Geschäftsführung erfolgt durch die Warschauer Börse. In der Gründungsversammlung wurde nachstehender Beschluß gefaßt:

„Zwecks Konzentration des gesamten Umsatzes mit landwirtschaftlichen Produkten und deren Erzeugnissen auf den Inlandsbörsen ist es notwendig, daß die am 23. 10. 30 durch das polnische Finanzministerium bewilligten Ermäßigungen der Umsatzsteuer für Getreide auch auf dessen Erzeugnisse, sowie die anderen Lebensmittel ausgedehnt werden. Zu diesem Zweck wird der Vorstand der Warschauer Börse beim polnischen Finanzministerium, Industrie- und Handelsministerium, sowie Landwirtschaftsministerium eine dementsprechende Vergünstigung unverzüglich beantragen."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7¹/₂%, der Lombardsatz 8¹/₂%.

Der Złoty am 21. November. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,175—47,575, Wien: Ueberweisung 79,41—79,89, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 34,00.

Warschauer Börse vom 21. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,03, 124.34 — 123,72, Belgrad —, Budapest —, Bukarest — Danzig —. Helsingfors —. Spanien —, Holland 358.66, 359,55 — 357,75, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 33.42 — 33,26, Newyork 8,921 8,941 — 8,901, Oslo —. Paris 34,93¹/₂, 35,02 — 34,85, Prag **, 26,49 — 26,36, Riga —, Stockholm . Schweiz 173,50, 173,93 — 173,07, Tallin —. Wien —, Italien 46,08, 46,20 — 45,96,

*) London Umsätze 33,35- 33 33—33,34.
**) Prag Umsätze 26,43—26,42¹/₂.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. November Geld	In Reichsmark 21. November Brief	In Reichsmark 20. November Geld	In Reichsmark 20. November Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.74	15.78	15.83	15.87
3 %	100 Holland	169.08	169.42	169.13	169.17
7 %	1 Argentinien	1.068	1.072	1.073	1.077
6 %	100 Norwegen	84.91	85.09	85.66	85.84
6 %	100 Dänemark	84.91	85.09	85.66	85.84
6,5 %	100 Island	71.03	71.17	71.43	71.57
6 %	100 Schweden	84.91	85.09	85.91	86.09
2,5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.44	58.56
7 %	100 Italien	21.68	21.72	21.71	21.75
2,5 %	100 Frankreich	16.48	16.52	16.49	16.53
2 %	100 Schweiz	81.82	81.98	81.87	82.03
6,5 %	100 Spanien	35.76	35.84	35.96	36.04
—	1 Brasilien	0.264	0.266	0.264	0.266
6,57 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	3.706	3.714	3.726	3.734
—	1 Uruguay	1.848	1.852	1.848	1.852
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.468	12.488	12.468	12.4 8
8 %	100 Finnland	8.21	8.23	8.21	8.23
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	14.44	14.46	14.39	14.41
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.453	7.467	7.463	7.477
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	81.92	82.13	81.92	82.08
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16.14	16.18	16.23	16.27
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.175	47.575	47.25	47.45

Züricher Börse vom 21. November. (Amtlich.) Warschau 57,50. Paris 20,14. London 19,24, Newyork —.—. Belgien 71,30. Italien 26,50, Spanien 43,75, Amsterdam 206,25, Berlin 122,20, Wien —,—, Stockholm 104,00, Oslo 104.00, Kopenhagen —,—, Sofia —,—, Prag 15,23, Budapest 90,02¹/₂, Belgrad 9,05, Athen 6,30, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,00, Buenos Aires 1,34, Japan 2,53¹/₂.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,12 Zł., 100 Schweizer Franken 172,82 Zł., 100 franz. Franken 34,79¹/₂ Zł., 100 deutsche Mark 209,90 Zł., 100 Danziger Gulden 172,73 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,75 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 78,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 30,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	27.65
Hafer 30 to	26.25

Richtpreise:

Weizen	25.75—26.25	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen	27.00—27.25	Folgererbsen	30.00—32.00
Gerste 64—66 kg	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	24.00—25.00	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—29.00	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	25.50—26.00	Speisekartoffeln	3.80 - 4.00
Roggenmehl (65%)	39.75—40.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Weizenmehl (65%)	38.25—40.25	Senf	39.00—43.00
Weizenkleie	16.50—17.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Leinkuchen 36—38%	—.—
Roggenkleie	17.50—18.25	Rapskuchen 36—38%	—.—
Raps	33.00—34.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Peluschken	—.—		
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 21. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,50—15,75, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,75—15,25, Weizen, 126 Pfd., rot und bunt 14,50, Roggen 120 Pfd. 15,75, Braugerste 15.00—17,25, Futtergerste 14,00, Hafer 11,00—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—19,00, Grünerbsen 17,00—20,00, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Der Markt für Brotgetreide liegt fest. Gerste weiterhin leicht abgeschwächt.

Futtermittel infolge der eingesetzten kalten Witterung ebenfalls fester.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G., 60% Roggenmehl 25,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 21. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 227,00—230,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 200,00—202,00, Braugerste 166,00—175,00, Futter- und Industriegerste 163,00—166,00, Hafer, märk. 147,00—152,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—32,50, Roggenmehl 27,15—29,50, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00 Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,60—13,90, Trockenschnitze 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,8.—12,40.

Auch zum Wochenschluß hat sich das Geschäft nicht beleben können.